

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntage
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 71.

Dienstag den 25. März.

1902.

Abonnements = Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere auswärtigen Leser, das Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“

bei den Briefträgern oder den Postämtern baldigst erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes vom 1. April d. J. ab keine Störung eintritt.

Die von der Post getroffene Einrichtung, die Zeitungsgelder durch die Briefträger einzulösen zu lassen, hat sich allgemein bewährt. Dem Publikum wird dadurch nicht nur ein bis dahin oft unangenehm empfundenen Gang zur Post erspart. Wir machen auf diese Einrichtung hiermit wiederholt aufmerksam und weisen noch darauf hin, daß die von den Briefträgern ausgefertigten Quittungen rechtsgültig sind.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt bei der Post 1 Mk. 50 Pf. (excl. Bestellgeld), bei unseren Colporteurs 1 Mk. 20 Pf. und in unseren Ausgabestellen 1 Mk. 30 Pf. In unsern Ausgabestellen „Merseburger Correspondent“ die zweifelsfrei die Verbreitung; auch gehören wir bei größeren Aufträgen und mindestens dreimaliger Wiederholung 16% Prozent, bei öfterer Aufnahme ein und desselben Textes 20 Prozent Rabatt.

Verantwortl. u. redaction
des Merseburger Correspondenten.

Politische Uebersicht.

Die Haltung Deutschlands gegenüber der französisch-russischen Rundgebung zu dem englisch-japanischen Vertrag skizziert ein Diskussionsartikel der Münchener „Ang. Ztg.“ wie folgt: „An dem Urtheil der deutschen maßgebenden Stelle über die Wirkung des englisch-japanischen Vertrages wird durch diese Rundgebung nichts geändert. Die Bedeutung der Erklärung liegt in der klaren Bestimmung, daß Frankreich die Aufgaben seines Bündnisses mit Rußland auch auf Asien ausgedehnt wissen will. So, wie diese Auffassung zur Zeit formuliert ist, bedeutet sie keine Befestigung des Friedens, sondern nur eine Stärkung in der Gruppirung der Mächte bezüglich der ostasiatischen Politik. Solange von den politisch in Asien interessierten Mächten Rußland allein England und Japan gegenüberstand, war augenscheinlich die Möglichkeit eines kriegerischen Konfliktes eher gegeben, als jetzt wo Frankreich auch in dieser Frage an die Seite Rußlands getreten ist. Dadurch, daß der europäischen Zweibund offen gegen den neuen Zweibund steht, sind die Chancen der Erhaltung des Friedens eher vermehrt als vermindert worden.“

Südafrika. Auf dem südafrikanischen Kriegescauplaß sind nach Meldungen aus Pretoria die großen Operationen Hamiltons gegen Louis Botha in der Nähe von Ermelo gescheitert.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oesterreich ist am Freitag aus Budapest nach Wien zurückgekehrt. — In österröcherischen Abgeordnetenschaus gab es dieser Tage wieder heftige Austritte zwischen Abgeordneten und Tischgenossen. Die Ablehnung des Antrages Stürggh auf Aufhebung der slowenischen Parallellasse in Gilt und Erziehung eines besonderen slowenischen Gymnasiums in Marburg wurde von den Tischgenossen und Polen mit demonstrativem Beifall, von den Abgeordneten mit Lärm begleitet. Die Abgeordneten trommelten mit den Puldbelien. Walla rief: „Hoch die Habsburger, der Teufel hol das Parlament.“ Der Abgeordnete Berger pfiff auf einem Schlüssel und rief: „Das haben wir von den Habsburgern.“ Dagegen schrien die Abgeordneten: „Abzug Körber.“ Schließlich riefen gegen 80 Abgeordnete, darunter der frühere Vizepräsident Prade, aus Leibesträßen:

„Abzug Körber, fort mit der Regierung!“ Prade schreit auf Körber zehend: „Gar nichts hat er gemacht. Zu ruft: Hoch der klerikale Rubbändler Harte! Eisenholz schreit: Hoch der Paps! Dann steht sich der allgemeine Unwille der deutschen Linien gegen die Italiener, (die neben den klerikalen Schuld an dem Ergebnis der Abstimmung tragen. Nieder mit den Kugelmachern! Das werdet Ihr büßen! ruft man.“ Die Abgeordneten schreien: Das war die letzte Abstimmung in diesem Hause. Der Lärm dauert länger als eine Viertelstunde. Alles steht, die Rechte flüchtet noch immer Beifall, die Klerikalen haben den Saal verlassen. In diesem Summst spricht der Präsident die Vertagung auf drei Wochen aus und wünscht den Abgeordneten glückliche Feiertage. Nachdem er und die Minister den Saal verlassen hatten, dauerten die Kämpfer noch fort. Schließlich entstand zwischen den Abgg. Loser und Wolf ein Wortwechsel, der in Tätlichkeiten auszuarten drohte. Wolf ging mit erhobener Faust auf Loser zu und drohte, ihm die Zähne in den Schlund zu schlagen. Nur mit Mühe wurden sie getrennt.

Frankreich. Im französischen Senat erklärte der Marineminister, daß der Bau von 13 neuen Unterseebooten notwendig sei. Ebenso vertheilte er die Forderung von 6 neuen Panzerschiffen. — Die französische Kammer betrieb dieser Tage einen Antrag betreffend Amnestirung von Vergeben bei Ausländern und nahm denselben an. — Ein Antrag wurde eingebracht wegen gestellter Unteranträge wegen Amnestirung anderer Vergeben, während eine Reihe anderer Zusatzanträge, darunter ein solcher zu Gunsten der vom Staatsgerichtshof Berufenen, abgelehnt wurden. In der Gesamtabstimmung über den Antrag in der abgeänderten Gestalt ward derselbe, nachdem Minister Lequere ihn bekämpft hatte, mit 243 gegen 224 Stimmen gänzlich abgelehnt. Darauf nahm die Kammer die Vorlage betreffend die Prämien für die Handelsmarine in der Senatsfassung mit 443 gegen 64 Stimmen an.

Rußland. Nach dem „Petit Parisien“ ist Rußland aus Frankreich auf die Verräthereien des Obersten Grimin aufmerksam gemacht worden. Danach lenkte Oberst Faure, der Chef des zweiten Bureaus des französischen Großen Generalstabes, zuerst die Aufmerksamkeit der russischen Regierung auf das Zusammenwirken des Obersten Grimin mit dem General Ruzsowitsch, der unter einem falschen Namen an der Riviera weilte. Frankreich habe ein spezielles Interesse an diesen Enthüllungen, da es sich auch um den Verrat fast aller Einzelheiten der französisch-russischen Militärconvention handelte. Faure soll es gewesen sein, der nach Schweden erbrachte, daß Grimin, anstatt fingirter Papiere, vollkommen echte Documente auslieferete. — In Finnland sind von 16 Pfarrern, die sich geweigert hatten, das neue Wehrpflichtgesetz in ihren Kirchen zu verlesen, vier bestraft worden. Das Domkapitel des Bisthums Borga ertheilte einem Pfarrer eine Rüge und verurtheilte drei Pastoren zu Geldstrafen: zwei zu Geldstrafen im Betrage von zwei und einem zu einer Geldstrafe im Betrage von drei Monatsgehältern. — Die offiziöse Petersburger Handels- und Industrie-Ztg.“ bezeichnet die Gerüchte von einer Erhöhung der Steuer auf Auslandsbepässe als ganz unbegründet.

England. Im englischen Oberhaus fragte am Freitag Lord Wemyss den ersten Lord der Admiraltät, Selborne, ob England in dem Falle, daß es mit einer oder mit mehreren europäischen Mächten in Krieg gerathe, sich bezüglich des Schutzes gegen eine feindliche Invasion vollständig auf seine Flotte verlassen könne. Selborne beantwortete die Frage ihres Inhaltes wegen und bemerkte sodann: „Ich glaube, es wäre ein schlimmer Tag für England, an dem es die Flotte nicht mehr als eine Waffe betrachten würde, in die es sein Vertrauen auf Schutz gegen einen Einfall setzen könne. Der Plan der britischen Flotte

in einem solchen Kriege wird immer dort sein, wo Schiffe des Feindes zu finden sind.“ — Gegen eine Fremdeneinwanderung in England macht das Londoner Amteblatt die Einsetzung eines Ausschusses bekannt, der über Maßnahmen zur Befestigung der Uebelstände berathen soll, welche der unbeschränkten Einwanderung von Ausländern, namentlich nach London, zugeschrieben werden.

Spanien. In Spanien hat der Minister des Innern in Ausführung eines von der Regierung zur Lösung der Frage der Congregationen gefassten Beschlusses an die Präsesen ein Rundschreiben gerichtet, durch welches dieselben aufgefordert werden, umgehend einen Bericht über die in ihren Bezirken befindlichen Congregationen, sowie darüber einzureichen, ob dieselben eine Ermächtigung zur Niederlassung besitzen. Sobald die Berichte eingegangen sind, soll das Dekret vom 19. September 1901 in Kraft treten und sollen demgemäß die Klöster, für welche keine Genehmigung nachgesucht ist, geschlossen werden.

Portugal. In der portugiesischen Abgeordnetenversammlung gab es nach der „Köln. Volksztg.“ vor einigen Tagen einen großen Lärm. Zwischen dem Oberdirector des öffentlichen Unterrichtswesens Abel Andrade, ab Vertreter der Regierung, und dem Abgeordneten Mello e Souza waren die Schimpfworte Deserteur, Räuber, Schurke u. s. w. gefallen. Der Präsident konnte die Gegner nicht beschwichtigen und hob die Sitzung auf. Heimlich näherte sich Andrade dem Gegner und schlug ihn mit der Faust in den Rücken; dieser aber wendete sich um und versetzte dem Oberdirector eine so wuchtige Ohrfeige, daß er die Treppe heruntertaumelte und in einem Wagen fortgeschafft werden mußte. — In Portugiesisch-Westafrika haben nach einer Meldung des Generalgouverneurs von Loanda die Sumaten (Distrikt Benguela) die Festung Humbe, und die Negerstämme des Duanga den Ort Libollo überfallen und sich verschiedene Plünderungen und Ausschreitungen erlaubt, auch waren drei Eingeborene ermordet worden. Es gelang den Portugiesen, die Aufständischen zurückzuwerfen, jedoch erhoben sich nun auch die Negerhüuptlinge von Dala, Cagabo und Uteca gegen die portugiesische Oberhoheit, so daß sich die Portugiesen, die nur wenige Truppen zur Verfügung hatten, in großer Verlegenheit befanden. Dennoch besiegten sie nach schwerem Kampfe die Wilden und nahmen den Häuptling von Cagabo gefangen. Die Eingeborenen brachten nun als Tribut 300 Ochsen und baten um Frieden. Das Gleiche thaten andere Negerstämme, die in einem Kampfe bei Abrijette niedergeworfen wurden.

Deutschland.

Berlin, 24. März. Am Geburtstage Kaiser Wilhelm I., am Sonnabend, 22. März, war das Mausoleum im Schloßpark von Charlottenburg wieder reich mit Palästen, Schneebällen, Mandelbäumen, weissen Fischen u. s. w. geschmückt. Um 9 Uhr erschienen die Flügeladjutanten v. Scholl und v. Boehn, bald darauf eine Abordnung des Kaiserregiments und der Bonner Königschützen mit Kränzen. Um 9 1/2 Uhr kamen der Kaiser, der die Uniform der Garde du Corps trug, mit der Kaiserin, die schwarz gekleidet war, in einem offenen Schimmelgespann. Im zweiten Wagen saßen der Kronprinz mit Prinz Oskar, im dritten die Prinzen Albrecht und August Wilhelm. Die Majestäten legten einen Kranz aus Lorbeer, Rosen und Leuloyen in der Brust nieder, verweilten dort mit den Prinzen einige Minuten und beschäftigten sich mit ihnen das ganze Mausoleum. Auf dem Rückwege fuhr der Kaiser mit dem Kronprinzen, die Kaiserin mit dem Prinzen Albrecht, im dritten Wagen Prinz Oskar und Prinz August Wilhelm. — Eine Deputation des 1. Infanteriecorps vom Grenadierregiment König Wilhelm I. (2. westpreuss.) Nr. 7 in Regnitz hat Sonnabend Vormittag am Denkmale des Königs in der Siegesallee einen Kranz niedergelegt.

— (Der Kronprinz) hat sich am Sonnabend um 11^{1/2} Uhr im offenen Bierpanner mit Spitzreiter, escortiert von einer Schwadron des 2. Garde-Regiments, zur Entfaltung eines Kaiser Wilhelm-Denkmal nach Rindorf begeben, wo in seiner Gegenwart das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Höhenopferplatz feierlich enthüllt wurde. Anwesend waren ferner der Minister des Innern Freyler v. Hammerstein, die Spitzen der Provinzial-, Militär- und sächsischen Behörden. Eine Ehrencompagnie des Kaiser Franz-Garde-Regiments mit Fahne und Musik erwies die militärischen Ehren. Der Kronprinz wurde mit lebhaftesten Subjugationen empfangen.

— (Der Reichsfanzler) hat am Sonnabend seine Urlaubsfahrt nach Venedig angetreten. Minister v. Bielefeld ist bereits am Donnerstag Abend nach Südtirol abgereist.

— (Der Nachfolger Dr. Kögler's) Das Urteil der Presse über die Person des Nachfolgers Dr. Kögler in der Leitung der Schulabteilung zeigt eine so seltene Uebereinstimmung, daß ausnahmsweise der Herr Kultusminister mit dieser Lösung der Personfrage sich der Zustimmung sämtlicher politischen Parteien erfreuen darf. In liberalen Kreisen rühmt man dem bisherigen Leiter der geistlichen Abtheilung im Kultusministerium „maßvolle Anschauungen“ nach. Die „Kreuztg.“ die gleichzeitig mitzutheilen weiß, daß die Abtheilung besteht, den an Schwarzkopfs Stelle in der Leitung der geistlichen Abtheilung tretenden Unterstaatssecretär Meyer in seinen Geschäften zu entlasten, erklärt, daß Herr Schwarzkopfs sich auch bei den Konservativen und dem Centrum großer Beliebtheit erfreut. Der konservativ-orthodoxe „Reichsbote“ singt ebenfalls das Lob des neuen Leiters der Schulabteilung: „Die Tüchtigkeit Schwarzkopfs ist allgemein anerkannt und insbesondere ist sein Organisations Talent bei der Einführung der Abtreibungsreform hervorzuheben, so daß man wohl annehmen darf, daß er auch in seiner neuen Stellung zur Durchführung organischer Arbeiten auf dem Schulgebiete berufen ist.“ Welche „organische Arbeiten“ mag das Organ der kirchlichen Dohoborie wohl dabei im Auge haben?

— (Von der Marine.) „Frauenlob“ ist der neue kleine Kreuzer G am Sonnabend von der Gräfin Stolberg-Wernigerode getauft worden.

— (Die Ausweisung polnischer Studenten) von der Charoltenburger Hochschule hat den Anlaß zu einer Interpellation des Abgeordneten v. Jaturbeck im österreichischen Abgeordnetenhaus gegeben. Die Interpellation fragt, was die Regierung, wenn unter den Negativen aus österreichische Unterthanen sich befinden, zu thun gedenke, um in Deutschen Reiche die akademische Freizügigkeit österreichischer Unterthanen polnischer Nationalität zu wahren. Abg. Freier interpelliert ferner den Ministerpräsidenten, ob er geneigt ist, wenn seine Bemühungen, das Ansehen des österreichischen Staates möglichst in Schwung zu nehmen, fruchtlos bleiben sollten, zu Repressivmaßnahmen gegen die in Oesterreich domicilirenden preussischen Studenten zu greifen. Die „Nationalztg.“ erklärt, daß die neuesten Ausweisungen polnischer Studenten einer allgemeinen Anordnung des Reichsfanzlers entsprechen.

Parlamentarisches.

Herrnhaut. (Situng vom 22. März.) Das Herrenhaus erörtert heute eine Angelegenheit. Ferner wurden erörtert die Vorlagen, betreffend die den Reichsabgaben, betr. Ergänzung des § 75 der Landgemeindeordnung (Anstellung beibeholter Arbeiter) und die Bewilligung weiterer Staatsmittel zum Bau von Arbeiter- und Beamtenwohnungen. Alle diese Vorlagen passierten das Haus mehr ohne jegliche Diskussion. Aus der kurzen Debatte über die Vorlage betr. den Bau von Arbeiter- und Beamtenwohnungen sind hervorzuheben die Bemerkungen des Grafen v. Helldorf, betr. u. a. der Ansicht über den Bau, daß durch den Bau derartiger Wohnungen aus Staatsmitteln der Staat auch Einfluß gewinne auf die patriotische Gesinnung der Arbeiter. Die nächste Sitzung des Herrenhauses wird wahrscheinlich am 28. April stattfinden, nachdem der Etat aus dem Abgeordnetenhaus herbeigekommen ist.

— Das Auftreten des Herrn Kultusminister in dieser Stunde im Verlaufe der Verhandlungen des Cultusstaats stellt der Verfasser der Parlamentsberichte in der „Nation“ in eine angedeutete Parallele mit einer bekannten Berliner plastischen Darstellung: Vor dem Schlosse in Berlin stehen bekanntlich zwei Köpfe mit zwei Köpfbändigern; der eine Köpfbändige hinter sein Pferd, vorwärts zu springen, und der andere Köpfbändige drängt sein Pferd zurück. Der Volkswitz hat von dieser Thätigkeit gesagt, sie stelle den gebirgten Fortschritt und den gebirgten Rückschritt dar. Der Herr Kultusminister Studt handelt nach dem gleichen Grundsatze; er hindert den Fortschritt, und er fördert den Rückschritt, wobei gegenüber den lebensvollen Köpfbändigern nur der eine Unterschied zu verzeichnen ist, daß Herr Studt das eine wie das andere mit einer gewissen stillen Kraftlosigkeit thut. Im vergangenen Jahre hatte die Regierung eine Forderung

für Kreisfchulinspectoren im Hauptamt aufgestellt. Centrum und Rechte hatten diese Forderung abgelehnt, und nunmehr ist Herr Studt zu den Anschauungen des Centrum und der Rechten hinübergeglitten: er hat die Remunerationen für die Kreisfchulinspectoren im Nebenamt wesentlich erhöht. Das Haus stimmt dem Minister zu, und der Minister kann stolz sein als Förderer des Rückschritts. Auch in der Frage der Mädchenziehung erntete Herr Studt seine Freunde nicht. Er bekannte sich zu dem nicht mehr ganz neuen Satz: Die ideale Stellung der Frau in der Familie muß erhalten bleiben, und er betrachtet es als dieser idealen Stellung der Frau entsprechende Bildung zu verschaffen. Zwar vollständig soll die Frau von den modernen Bildungsquellen nicht abgeschnitten werden; aber eine Erziehung staatlicher Mädchenmannen und eine Defnung der Universitäten für Mädchen beabsichtigt Herr Studt nicht. Nur das eine giebt selbst Herr Studt zu, daß die einseitige „ästhetisch-literarische Bildung“ der sogenannten höheren Töchter nicht ein Wertwerk moderner Kultur hervorbringen vermag; das Ergebnis ist in der That bei zahlreichen jungen Mädchen eine Leichtfertigkeit und Unbildung, die nur nothdürftig durch eine geschmacklose Tapete oberflächlichen Schulwissens verhüllt ist. Daß Herr Studt diesen ersten Rückschritt durchgreifend befehlen will, brauchen seine Freunde nicht zu befürchten; er wird sich bewähren als Hammer des Fortschritts.

— Das Herrenhaus zählt gegenwärtig 300 Mitglieder. Versetzungen auf Sitz und Stimme im Herrenhaus sind 338 vorhanden, von denen 38 gegenwärtig ruhen. Außerdem sind 7 Mitglieder in das Haus noch nicht eingetreten, so daß gegenwärtig 293 Mitglieder dem Herrenhause angehören. Seit April vorigen Jahres sind in Folge Todes ausgeschieden 12; neu berufen wurden 16.

— In der Dänenfrage hat sich, nicht zuletzt durch den Verlauf der Zolltarifverhandlungen, die Situation immer mehr zu Gunsten des Vorans der überwiegenden Mehrheit des Reichstags verschoben, so daß die Reichsregierung, vorausgesetzt, daß die Mehrheitspartei ihre günstige Situation auszunutzen versteht, wohl oder übel schließlich zu einer Aufgabe ihrer bisherigen ablehnenden Haltung gezwungen sein wird, wenn sie nicht leichtfertig die Schwirrigkeiten der politischen Lage ins Unentwärbare steigern will. Auf den Forderungen der Commissionsdiäten wird der Reichstag, wie früher jetzt als sicher angenommen werden darf, jedenfalls nicht antworten. Auch das Centrum, das anfangs eine schwankende Haltung einnahm, hat inzwischen die Ueberzeugung gewonnen, daß die Annahme einer Abfindungsbilanz in Form von Commissionsdiäten nur die prinzipielle Erhebung der Dänenfrage ad calendas graecas hinauschieben würde, und wird, wie mehrfach jetzt bestimmt lautende Auslassungen hervorragender Centrumsoffene erkennen lassen, voraussichtlich in seiner überwiegenden Mehrheit gegen eine etwaige Commissionsdiäten-Vorlage stimmen.

Volkswirtschaftliches.

— (Die Gesamtanlagelosten der nunmehr in ihren ausgebauten Theilen vollständigem Betrieb befindlichen Berliner elektrischen Hoch- und Untergrundbahn belaufen sich nach dem soeben herausgegebenen Geschäftsbericht der Gesellschaft auf rund 32^{1/2} Millionen Mk. Nicht man von dieser Summe den durch die veranschlagten Mietheneinnahmen und anderen Nebenquellen sich verzinsenden Kapitalbetrag ab, so verbleiben für die eigentliche Bahnanlage als Kosten, deren Verzinsung aus den Verkehrseinnahmen erfolgen soll, etwa 28 Millionen Mk. Wie sich diese Verkehrseinnahmen und dementsprechend die Verzinsung der Anlage nach Ablauf des ersten Betriebsjahres gestalten werden, läßt sich zur Zeit natürlich noch in keiner Weise übersehen und wird wesentlich davon abhängen, wann die in Aussicht genommene Erweiterungslinien in Betrieb gesetzt werden können. Bezüglich der hierbei in erster Linie in Betracht kommenden Strecken, der Weisbergstraße der Bahn vom Potsdamer Platz bis zum Spittelmarkt und gegebenenfalls bis zum Alexanderplatz, bemerkt der Geschäftsbericht lakonisch, daß die „Verhandlungen“ mit der Stadtgemeinde Berlin „im Gange“ sind.

— (Suezkanalverkehr im Jahre 1901.) Nach den neuesten amtlichen Veröffentlichungen der Suezkanal-Gesellschaft haben im Jahre 1901 im Ganzen 3699 Schiffe mit 15 163 233 Reg.-Tons Brutto den Suezkanal passiert. Circa 4^{1/2} pCt. der gesammten Tonnage kamen auf Kriegs- und Transportschiffe. An Kanalgeldern haben diese Schiffe im Ganzen über 100 Millionen Francs bezahlt. Die bisher höchste Einnahme an Gebühren hatte das Jahr 1899 mit 91 Millionen Francs für 3607 Schiffe aufzuweisen. Fast 94 pCt. aller

Schiffe passierten den Kanal bei Nacht mit Hilfe von elektrischen Scheinwerfern. Die mittlere Dauer der Durchfahrt eines Schiffes betrug im letzten Jahre 15 Std. 47 Min., der mittlere Gesamtverweilzeit im Kanal 18 Std. 41 Min. Für die bei Nacht passierenden Schiffe war die Dauer des Gesamtverweilzeit im Kanal im Mittel um 17 Std. 54 Min., für die bei Tage passierenden dagegen 30 Std. 19 Min. Man ersieht hieraus deutlich den Vortheil der elektrischen Beleuchtung.

— (Die deutschen Salpetergruben in Chile. Die „Frankf. Ztg.“ erzählt darüber eine Zukunft aus Hamburg, die befrichtigt, daß durch den Lasowitsch-Grubenminister v. Bobbelski aus der Centralgenossenschaftsfrage sich die Staatsmittel gefunden haben, um unsere Jückerden bauenden Landwirthen auf Generalanstoßen eigene Salpeterfelder zu eröfnen. Die Sache ist sicher. Ob die Sache aber für die Centralgenossenschaftsfrage oder die sonstigen glücklichen Besitzer zentral wird, ist eine andere Frage. Denn diese im eigentlichen Chile gelegenen, weniger reichen Felder werden schwerlich mit denen im Norden, der Peru abgenommenen Provinz Tarapaca, concurriren können — um so weniger, als Chile im Begriffe steht, den Aufbruch zum Salpeter um 6 Pence per Quintal (46 Kilo) zu erhöhen. Es wird mit solchen Erhöhungen wahrscheinlich im Laufe der Zeit fortgesetzt, da der Salpeterzoll seine Haupteinnahmequelle bildet.

Bermischtes.

— (Unterjagungen von mehr als 150000 Mark) sollen der Director der Deutschen Kreditbank in der Döppelstraße 111 in Berlin, Kaufmann Max S. Döppel selbst, und sein Prokurist Kaufmann Ferdinand Schmeder verurtheilt haben. Döppel ist verurtheilt worden. Er vertrat hier seit Jahren Glemmold'schen, gründete außerdem auch selbst eine solche vor zwei Jahren in der Brunnenstraße und ererbte sie mit Schmeder die vorkriegsgerichtlich Deutsche Kreditbank. Von dieser Zeit machte eine Reihe ohne Unterbrechung die Kriminalpolizei darauf aufmerksam, daß bei der Kreditbank Ungleichheiten vorlämen. Man stellte darauf Beobachtungen an und schritt am Donnerstag zur Verhaftung. Schmeder ist aus seiner Wohnung verhaftet und wird von der Polizei gelockt. Es sollen auch Verhaftungen verurtheilt worden, aber Details unterlassen sein.

— (Ausgleichung deutscher Seelen durch Präsident Roosevelt.) Von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika wurde in Anerkennung der im November v. J. der Befreiung des amerikanischen Schones „W. S. Sars“ geleisteten Hilfe in Genentz, über die uns von der geistliche Reichthum R. ausführlich berichtet hatte, dem Kaiser des Norddeutschen Reiches „Frankfurt“, Kapitan Waldow, sowie dem 4. Major Krollen und dem 1. Oberleutnant Jürgens je eine goldene Uhr nach Genentz, sowie den Matrosen Korman, Wölbner und S. Rabe, welche an der Befreiung des Rettungsbootes getheilt, je eine goldene Medaille verliehen. Sowie die Uhren, als auch die Medaillen sind mit entsprechenden Bänderungen versehen.

— (An dem Johannitzfest auf der Marienburg) am 5. und 6. Juni werden nach den bisherigen Bestimmungen etwa 150 Johannitzler, ferner die Vertreter der Deutschen von Österreich und der noch bestehenden Reichsarmee teilnehmen. Für den Aufenthalt des Kaisers werden ohne Rücksicht auf die Marienburg bereitgestellt, doch ist anzunehmen, daß der Kaiser in Danzig wohnen wird. Am ersten Tage findet in Form einer rein evangelischen Fester die Einweihung der Odenstraße statt, woran sich ein Frühstück anschließt. Am zweiten Tage wird das eigentliche Odenkapitel abgehalten und die Wette der neun erkrankten Wachen vollzogen. Am den Festen schließt sich ein großes Festmahl an. Ein Kinder-Abend findet am Gymnasium in Wandersdorf bei Hamburg dieser Tage die Resorption beenden. Der Festtag ist ursprünglich nur die Volksschule durchgemacht und hat sich erst später, nachdem er im jüngsten Alter die Bildung war, durch Privatunterricht weitergebildet. Was die Wette, so heißt der Wette junge Mann, der nach Ablauf der Volksschule bei einem Wachenbau in die Wache und hatte zur Vorbereitung seiner Wache das Unglück, durch eine Verletzung das Augenlicht zu verlieren. Eine sich durch sein väterliches Schicksal entzweigen zu lassen, beifolgt Wette, den Wachenbau zu erreichen, in dem er als Wache oder sein Fortkommen zu finden gänze. Er beklagte die Hamburger Wachenbau und machte es durch wachen Wette so weit, daß er sich der Wachenbau ohne Rücksicht unternehmen konnte. Er bestand das Examen sogar mit überragender Auszeichnung. Seine schriftlichen Arbeiten macht Wette mit der Schreibemaschine. Die schriftliche Prüfung in der Mathematik wurde ihm beim Wachenbauexamen entlassen. Was Wette mit ihm Philologe finden.

— (Nach ein Zehner der Welt.) Im letzten Jahre sind in Preußen und 8000 Pferde mehr zur menschlichen Nutzung verwendet worden, als 1900. An der Spitze steht Berlin mit 12299 Pferden gegenüber 11610. Dann folgen Regierungsbezirk Breslau mit 7107 gegen 6640, Regierungsbezirk Düsseldorf mit 6922, Regierungsbezirk Aachen mit 4407 usw. Die wichtigsten „Schlachthöfe“ haben die Regierungsbezirke Köln, Bromberg und Gumbinnen mit 216, 110 und 16 Pferden pro Jahr aufzuweisen.

— (Nus Französisch-Gänge) hat das französische Colonatamt Nachrichten erhalten, wonach am 9. November 1901 eine Kolonie von 200 Werra, die auf Erhebung nach Was nordwestlich vom Zhabale angeordnet worden war, von einer Bande von Negeren des Schicksal des Es muß angestrichen worden ist. Die Negerer wurden mit Schreien der Verurteilung zurückgeschickt. Auf französischer Seite wurden zwei Europäer verurteilt und sechs geistert, darunter Hauptmann Villot. Oberleutnant Desjardins richtete daraufhin einen Bogen in Argut und einen anderen in Argona ein, die mit den Posten vom Schiffsatz Zählung halten werden.

Reclameheil.

Gegen Schnupfen: Forman-Weiser-Watte, Seite 30 Pf.

Futter- Kartoffeln

verkauft
Eduard Klauss.
Schuhwaaren

zu billigsten Preisen empfiehlt
H. Körner, H. Ritterstr. 6.

Einen Vollen ganzgepöht
**Damen- und
Kinder-Strohhaire,**
ungarnit à Stück 0,50 Mt., einstück garnit
von 1 Mt. an empfiehlt
Anna Hauck, Burgstr. 8, 1.

Obstbäume,
Teilt. Stämme, Hoch- u. Zwergst., gute Sorten,
**Weinreiser
und Stachelbeerfräucher**
empfiehlt: **C. Heuschkel.**

**Stachelbeer-, Johannisbeer-
und Himbeerfräucher**
in großschäftigen Sorten von 25 Fig. an tel
Osw. Schumann,
Hofstraßenbura.

Heringe.
prima Waare, frische Senburg, täglich frisch-
marinierte à 10 Pf. empfiehlt
Louis Albrecht, Sand 1.

Saure Gurken,
sehr schön im Geschmack, empfiehlt billigst
R. Bergmann, Markt 30.

Arthur Prinz,
Zöpfermeister,
Oberburgstrasse,
empfiehlt:

**Eiserne Füllregulirösen,
Zriische Dauerbrandöfen,
Kochöfen mit Thonauflagen
und Unterbau aus Thon.
Eiserne Kochröhren**
in besser und vollendetester Construction.

Empfiehlt ferner:
Wandplattenbeläge
für Küchen, Fleischschneiden, Ställe, Aborte und
Badezimmer, Quadratmeter von 14 Mt. an.
Grabeinfassungen
aus Stein und Beiselscher.

Blöcklich
Es nach einmaligem Versuch Jedermann davon
überzeugt, daß zur Erhaltung einer sammet-
weichen Haut und lebendigen weissen Teints
keine bessere Seife existirt als **Lilienthal-
Seife „Zten des Eißens“** Marke:
Deich mit Entel und Kreuz von
Bergmann & Co., Berlin NW. 37.
Preis 50 Pf. in der Stadt-Apothete.

Ihne meine Preisliste über
Frauenschutz sollte kein
Ehepaar sein. Versand grat.
u. fr. Lebr. Buch hierüber
statt 1,70 M. nur 70 Pf.
R. Oschmann, Konstanz. 62 D

Empfiehlt:
**Dachrinnen, Anschlagrohre,
Closets, Wasserleitungs-
Anlagen, Badeeinrichtungen**
bester Construction in allen Preislagen.
Bruno Kathe.

Cigarren,
guter Gelegenheitslauf, verkaufte im Ganzen
u. Einzelnen, 100 Stück von 2,35 Mt. an.
**Louis Albrecht,
Sand 1.**

Gardinen.

Moderne Muster in weiß und crème. Abgepaßte Fenster.
**Stores, Zug-Rouleaux, Spachtelfabeln,
weiße und bunte Vitragen-Stoffe.**
Billigste, streng feste Preise!
Theodor Freytag, Merseburg,
Rostmarkt 1.

„Moderne kaufmännische Bibliothek“
Herausgegeben, Verlegt und zu beziehen von
Dr. iur. Ludwig Hubert Leipzig



★ Preis pro Band M. 2,75 (nebst 20 Pf. f. Porto) ★
Eine Auswahl der besten Werke zur Ausbildung u. Fortbildung des Kaufmanns.
Ansichtsendungen ohne Kauferbindlichkeit. Günstige Bezugsbedingungen.

Zur Aussaat!
Rothklee, Fuzerne,
Espartette,
Gras- u. Gemüse-Saamen.
Wicken, Erbsen,
Pferdezahn-Saatmais,
Kunkelrübenkerne,

in bester Qualität zu billigen Preisen.
Gustav Fuss,
Gotthardtsstr. 23.

Zur Aussaat
empfehle:

**Gras-, Gemüse- u. Blumen-
Saamen,
Rothklee, Luzerne, Wicken
Pferdezahn-Saatmais,
Rübenkerne**
in bester Qualität zu billigen Preisen.

**R. Bergmann,
Markt 30.**

**Wer
annonciren will**

in ein Stellen-
Gesuch oder Angebot,
ein Capital-Gesuch
oder Angebot, oder einen
kaufen, verkaufen,
mieten, pachten od.
verpachten, od. einen
Fabrikaten u. Erzeugnissen
entgegenzusetzen Abzuga-
gebühren verschaffen
wilt oder Agenten und
Wanderreisenden
sucht, der wende sich an
die Annoncen-Expediton
Haasenstein & Vogler
A.-G. Magdeburg.

Auskunft in Inseratangelegen-
heiten, Inserat-Bedingungen, Annoncen-
schlüsse und Zahlungs-Verzeichnisse
bestens. Beschreibung von Clichés
zum Verleihen.

Vertreten durch: **Carl Brendel, Kaufm.,
Merseburg, Gotthardtsstr. 45.**

Va. Mischobski Wfd. 45 Pf.
Apritosen, Brünellen,
Ringäpfel,
echt Schweizer, Thüringer
Land- u. Stangenkäse,
feinste Wollerei-Butter, fr.
Eier und Citronen
empfiehlt
A. Bauer, H. Ritterstr. 6a.

Honig,
garantirt rein, à Wfd. 1 Mark, empfiehlt
Carl Elkner.

Adolf Schäfer
empfiehlt:

**Gardinen,
Spachtelborden,
Vitragen,
Rouleauxstoffe,
Rouleauxspitze crème
und weiss**

zu billigen Preisen.

**Milchreichere
Käse, schmerzere
Käber u. Ochsen,
stets frohluftige
fette Schweine**
erhält man durch regelmäßige Bezüge von dem berühmten
Milch- u. Mastpulver „Bauernfreude“.
Langjährige glänzende Erfolge.
Königliche Fabrikant: Th. Lauser, Regensburg.

In 1/2 und 1/4 Wfd.-Packeten erhältlich bei
O. Heberer, Mühlentwischer, Merseburg.
Zum Gründonnerstag empfiehlt
**Rabinschen und
Spinat**
Neumann, Clobigk. Str. 8.

Zur Zeitbäckerei
empfehle
**Vollmilch, Magermilch,
Sahne,
feinste Molkebutter**
in Süß und Isot,
sämmtl. Molkeerproducte,
gar. rein. Schweineschmalz,
Valmin,
gar. reine Getreide-
Preßhef usw.
Carl Rauch, Markt 28.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen
Erkrankte ist das berühmte Wert:
Dr. Ketau's Selbstbewahrung.
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mt.
Besie es Jeder, der an den Folgen
solcher Fehler leidet. Tausende ver-
danken demselben ihre Wieder-
herstellung. Zu beziehen durch das
Verlagsmagazin in Leipzig, Neu-
markt Nr. 21, sowie durch jede Buch-
handlung.

**Die ersten
Holländ. Büchlinge**
sind eingeflossen und empfiehlt im Ganzen und
Einzelnen billigst

E. Wolf, Hofmarkt.

Drahtgeflecht
und

Gartengeräthe
empfiehlt

Otto Bretschneider

Neu! Möbel, Gebr.!
Ausstattungen!

Große Auswahl
**aller Arten Möbel und
Polsterwaaren**
vom einfachsten bis zum elegantesten.
Kein Laden. Billigste Bezugsquelle f.
**Wohnungs-
Einrichtungen!**
**Salons, Wohnzimmer,
Schlafzimmer,
Grosse Verkaufssäle.**
Beste Beleuchtung!
Billigste Preise!

M. Schimmel's
Möbelmagazin.
Halle a. S. Halle a. S.,
am Rathhausstr. 6.
Alle Möbel nehme in Zahlung.

Germanische Fischhandlung
empfiehlt:

**Schellfisch, Cabelfaun
Schollen, Bander.**
Ferner:
feinste Kieler Bücklinge, gr. Schellfisch,
Sprotten, Flundern, Lachsbringe,
Bratheringe, Sardinen, Fischconserven,
Apfelsinen, Citronen, Datteln, Feigen,
W. Krähmer.

Sophas, 40 Bfl. an, Lehne u. Schlafstühle, Bettst. mit Matratze, 38 Bfl. an, bei

Otto Bernhardt, Markt 26.

**Schuh- und Stiefel-
waren.**

Große Auswahl. Billigste Preise.
Nur gute Waare.
R. Schmidt, Seitenbentel 2.

Alle verehrten Hausfrauen
bitte ich beim Einkauf meines als
Kaffeefass unerreichten
Aechsten Brandt-Caffé.



auf „A B C“ und
„Pfeilmarke“
zu achten und Bedenke, welche diese Kenn-
zeichen nicht tragen, sonst zuweilen.
Robert Brandt,
Magdeburg.

Einem hiesigen und auswärtigen hoch-
geehrten Publikum die ergebenste An-
zeige, daß ich mich als

Sattler und Tapezierer
in Merseburg etabliert habe und empfehle
mich für alle in mein Fach schlagenden
Arbeiten. Mein Bestreben wird sein,
sich eine gute, reelle und dauerhafte
Arbeit zu liefern. Ich bitte, das mei-
nem vorerwähnten Vater zu früherer Zeit
geschenkte Vertrauen gütlich auf mich
übertragen zu wollen und bitte um
geneigten Zuspruch.

Sodastaltungs-voll
Gustav Friedrich,
Sattler und Tapezierer,
Oberbreitestr. 36.

Mittwoch den 2. April,
abends 7 1/2 Uhr,
im Königl. Schloßgartenpalais
Concert

von
Herrn Wilhelm Eylau (Violine)
unter Mitwirkung von
Frl. Helene Ziebath (Gesang).

Zum Vortrage gelangen für **Violine:**
Compositionen von Beethoven (Con-
certe), Hans Poggé, Godard, We-
ninowski, Moszkowski;
für **Gesang:**
Lieder von Brahms, Fauré, Löwe,
Massenet, Schubert.
Eintrittskarten nummeriert à 2 Bfl., nicht-
nummeriert à 1 Bfl. in der **Stollberg'schen**
Buchhandlung.

Hubold's Restauration.
Heute
Schlachtefest.

Zur Zufriedenheit.

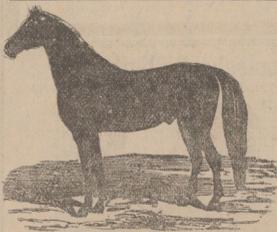
Morgen Mittwoch
Schlachtefest.
Karl Radolph.

J. Kämmers Restauration.
Heute
Schlachtefest.

Goldne Angel.
Mittwoch Abend
Salzknochen.

Brenn'scher Adler.
Mittwoch Schlachtefest.

Morgen Mittwoch
hausgeschlachtene **Buff.**
C. Tauch.



Gebr. Strehl.

Telephon Nr. 20.



„HEUREKA“

Pflanzen-Nährsalze
aus Malasse-Schlempe. Chilisulphat.
Durch Fäulnis und Waasserzersetzung geschüttelt.
Für Zimmerpflanzen in Dosen, für Blumen u. Blatt-
pflanzen im Freien u. in Treibhäusern, für Gemüse-,
Obst-, Wein- und Tabakbau in Säcken à 4 1/2 Ko.
und in größeren Packungen.
Beste Erfolge gewährleistet!
Dosen à 60 Pfg. in besseren Droguen-Sammlungen
geschickten etc. oder gegen Einsendung von 70 Pfg.
in Briefmarken.
A. WENCK, MAGDEBURG.
Prospecte kostenlos, franco. Wiederverkäufer gesucht.

Otto Dobkowitz
Merseburg



empfiehlt neue Eingänge in
vorzüglich gereinigten
füllkräftigen
Beizefäden
und
Däumens

Wiesbaden.
Luisen das ganze Jahr.
Weltbekanntes Kur- & Badeort.
Prospecte gratis durch die Kurverwaltung.

Scherer's Malzertrakt.

In eine entsprechende Quantität zur Kräftigung der Kräfte und Vermeidung von Krankheiten und besonders für Jugendliche
als Stärkung bei Reiznerven der Verdauungsorgane, bei Katarrh, Reizhusten etc., Fl. 75 Bfl. u. 150 Bfl.
erhält zu den am leichtesten verdaulichen, die Niere nicht
angenehmem Elementen, welche bei Blutarbeit (Misch-
trakt) zu verordnen werden. Fl. 1 u. 2.
auch mit großen Erfolge gegen Abmächtligkeit (nervöse
englische Krantheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die
Stärkungsbehandlung bei Kindern. Fl. 1 u. 2.
In Vertheilung zu haben:
**Stadt-Apothete und
Damm-Apothete.**

Ganz Merseburg lobt

Bak- und Pudding-Pulver | **Dr. Grato's**
mit **Prämien-Bons.**

Jeder Einsender von 50 der jedem Päckchen beiliegenden Gratifikationserlöse erhält von
der renommierten Bielefelder Cafés- und Biscuits-Fabrik Stramaann & Meyer,
Bielefeld, eine Dose ff. Bielefelder Biscuits, Cakes und Waffeln
gratis und franko.

Verkaufsstelle:
Carl Herfurth.

Sonnenschirme, sowie Stoffe zum Heberziehen, hühlich
meine kleinen Schaufenster dieselbe nicht fassen und noch billiger als 1901. Ergebenst empfehle
Schirmfabrik

Fritz Behrens, Halle a. S.,
85. grosse Steinstr. 85,
Ecke Neuhäuser.

NB. Ueberzüge auf Wunsch in einer Stunde.

In großer Auswahl sind
wieder

**belgische
und dänische
Pferde**
eingetroffen.

Geflügelzucht-Verein
zu Merseburg u. Umgegend.



Denstag den 25. März,
abends 8 1/2 Uhr,
**General-
versammlung**
im Gasthof „zum gold-
baren Hahn“.
Tagesordnung: 1.
Neuwahl des Vorstandes. Kassabericht.
Erläutern sämtlicher Mitglieder erwünscht.

Badelt's Restauration.
Heute Schlachtefest.

Lüchtigen Bauhilflicher
stellt ein **J. C. Möbus, Zimmermstr.,**
Lammenberg.
Junges Mädchen aus achtbarer Familie
als **Verwende**
gesucht. **Theodor Freytag,**
Hofmarkt 1.

Ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen
findet Aufnahme.
Arthur Kornacker,
(vorm. Mühlich & Kornacker).

Ein Lehrling
sucht **Bruno Käthe, Kleinmersebr.**

Ein Lehrling
sucht zu Dien
H. Müller jun., Kleinmersebr.,
Schmalstr. 10.

Gesucht zum 1./4. oder später
junges Mädchen
mit guter Schulbildung für die Nachmittags-
stunden zur Beschäftigung von 3 größeren
Kindern. Kenntniß im Kochen u. Schneider-
erwünscht. Off. an Frau Reg.-R. **Kramsta,**
geb. von Britzlow-Gastrow, Neumarktstr. 2.

Einem zuverlässigen
Pferdeknecht
sucht für sofort **Mühle Ober-Wenna.**
Eine **ordentliche Frau** erpicht sich
zum Scheuern und Waschen
Unteraltensburg 15. II.

Ein **unabhängige Frau** wird als
Aufwartung
für den ganzen Tag vom 1. April ab gesucht
Karlstraße 10.

Eine Aufwartung
gesucht **Dammstraße 2.**

Ein **ordentliches, ehrliches**
Mädchen
sucht per 1. resp. 15. April
Stern & Cie.

Ein **ehrl. fleißiger**
Pferdeknecht
wird gesucht. Näheres bei
E. Wolf, Hofmarkt.

Sonnabend Abend sind von der Kreuzstr.
bis zur Schmalstr. **20 Mark verloren**
worden. Der ehrliche Finder wird gebeten,
dieselben gegen Belohnung **Stitzberg 10** ab-
zugeben.

Verloren ein Portemonnaie mit Inhalt
(33 Bfl.) in der Nacht vom Sonn-
abend zum Sonntag zwischen Restau. „Zwölff“
und Restau. „Bogen“ Belohnung abgegeben
in der Exped. d. Bl.

Goldener Klemmer
ist am vergangenen Sonnabend gefunden
worden. Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Goldener Klemmer verloren.
Gegen gute Belohnung geg. abgegeben in der
Expedition d. Bl.

Stierzu 1 Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle, 23. März. Die Diebstähle nehmen hier einen beachtlichen Umfang an, doch es orientlich unheimlich ist. Es ist dies mit einer Folge der langen Arbeitslosigkeit, deren Ende noch gar nicht abgesehen ist. Auf unserem Jahrmarkt sind eine Reihe von Diebstählen verübt worden, was kein Wunder nimmt, da man es den Herren Dieben zu bequem macht. Im Bootshaus des Ruderclubs „Nelson“ auf der „Weißig“ wurde in einer der letzten Nächte eingebrochen, es wurden verschiedene wertvolle Sachen gestohlen. — Die elektrische Fernbahn Halle-Merseburg hat schon verschiedene Unfälle, allerdings leichterer Art zu verzeichnen. Vor einigen Tagen lief in der Merseburgerstraße ein 6-jähriges Mädchen gegen einen dabei kombenden Motorwagen, wurde zur Erde gestürzt und ein Bein mit fortgeschleift. Das Kind erlitt außer Säureabschürfungen eine 8 cm lange Wunde in der Baueingend.

Halle, 22. März. Bei einer Kahnfahrt auf der Saale verunglückten gestern Nachmittag drei junge Leute, indem die Gondel in der Nähe der Jahnbohle umschlug. Zuerst gelang es sich zu retten, der dritte aber, Musiklehrer Adolf Keil, Charlottenstraße 5 wohnhaft, ertrank. Die Leiche ist noch nicht aufgefunden.

Roslau, 20. März. Daß in Anhalt der Biber Schutz genießt, ist bekannt, trotzdem wird man selten einen Biberbau zu Gesicht bekommen. Jetzt ist Gelegenheit gegeben, einen Biberbau, und bei vorräthiger Annäherung das Leben und Treiben dieser seltenen Thiere zu beobachten. Auf dem linken Ufer, etwa 6—700 Schritt vom Garten des Gipsbause, genau dem Gipsbause der Müller'schen Papierfabrik gegenüber, hat sich bei dem diebstahlreichen Hochhand der Elbe ein Biberbau angekegelt. Da das Wasser gefallen ist, ragt der Biberbau aus den umgebenden Kolken weit heraus. In den Weiden sieht man allenthalben Schnitte dieses interessanten Nagetier.

Erfurt, 22. März. Am diesjährigen Etat der Stadt Erfurt ist rund 1 Million Mark für Schulwesen eingestellt und zwar kostet jeder Real- schüler der Stadt pro Jahr 149 Mk., das „höhere Mädchen“ kommt auf 44 Mk. zu stehen, jede Schülerin der Mädchen-Mittelschule beantragt 47 Mk., den gleichen Preis kostet jeder Schüler der ersten Knaben-Bürgerschule, auf den Kopf der Schülerinnen der ersten Mädchen-Bürgerschule kommen 53 Mk., die zweite evangelische Bürgerschule erfordert für jeden Schüler 38 Mk. und die katholische Bürgerschule 68 Mk.

Genthin, 22. März. Seit einiger Zeit irrt hier und in der Umgegend ein Schwindler sein Wesen, welcher es verstand, Zeitungsdonnetten zu fangen, denen er je 5 Mk. „abknöpfte“ unter der Vorpiegelung, daß sie bei einer späteren Nachzahlung von 1,50 Mk. gegen Haftpflicht versichert seien, dann aber nichts von sich hören ließ. Vorgerufen gelang es, den Mann in Neudorf festzunehmen, der vollständig mittellos war, im Wahnhaft aber trotzdem noch eine Forderung von 2 Mk. gemacht hatte.

Halberstadt, 19. März. Ein angeklagter Taubstummer wurde gestern Abend in einem hiesigen Gasthose verhaftet. Ein etwa 36-jähriger Mann hatte in den letzten Tagen hier herumgetrieben und besonderes Mitleid durch die Angabe, er sei taubstumm, hervorgerufen. Sobald er irgendwo eintrat, wies er seine mit verschiedenen Polizeistempeln versehenen Papiere vor, die seine Taubstummheit bezeugten und ihn der Miltätätigkeit empfehlen. einem Ladeninhaber kam irgend etwas darin verdächtig vor, er suchte deshalb den Taubstummen verständlich zu machen, daß die Papiere der Polizei übergeben würden, wo er sie wieder abholen könne. „Na, dann behalten Sie sie“, erntete es plötzlich auf dem Munde des Taubstummen, „ich mache mir einfach neue“. Bei der Befragung auf der Polizei stellte es sich heraus, daß sämtliche Papiere unecht und mit falschen Stempeln versehen waren. Am Abend gelang die Verhaftung des „Taubstummen“ in einem Gasthose.

Leipzig, 22. März. Billige Wohnungen will die Gemeinnützige Gesellschaft mit Hilfe der Stadt errichten. Der Gesellschaft wird von der Stadt in gesunder und bequemer Lage ein Areal von rund 2400 qm zum Bau von ca. 120 zweistöckigen Häusern (Barriere und zwei Eingänge) in offener Bauweise mit Vorgärten, Turn- und Spielplätzen, sowie parkartigen Anlagen auf die Dauer von 100 Jahren in Pacht gegen einen Erbzins von jährlich 12 Pf. für das Quadratmeter überlassen. Während der 100 Jahre kann die Gesellschaft das Aktienkapital und die Hypotheken bezaugen tilgen. Nach Ablauf von 100 Jahren gehen sämtliche Gebäude u. ohne Entschädigung an die Stadt über.

Diese stellt die Straßen und Plätze her, die dafür erwachsenden Kosten verzinst die Gesellschaft mit 4 Prozent. In den letzten 50 Jahren übt die Stadt das Ausfischrecht, um einer Verwahrlosung der Häuser in den letzten Jahrzehnten vorzubeugen. Die Landesversicherungsanstalt gewährt ein Darlehen von 1 200 000 Mk. zu mäßigem Zinsfuß gegen Hypothek der Gesellschaft und Siderrethypothek der Stadt. Der Gewinn der Gesellschaft darf 4 Prozent nicht übersteigen, was auch nicht beachtigt wird, da die Gründung gemeinnützigen Zwecks dient. Die Wohnungen sind für die ärmsten Klassen der Bevölkerung, vorzugsweise für Arbeiter, die bei der Landesversicherungsanstalt versichert sind, bestimmt. Jede Wohnung soll nur einer Familie oder Person dienen; Mietermiete ist ohne Genehmigung der Landesversicherungsanstalt nicht gestattet. Keine der Wohnungen darf mehr als 3, ausnahmsweise nur 4 Wohn- und Schlafräume, einschließlich der Küche, enthalten. Eine fühlbare Konkurrenz für den sonstigen Grundbesitz wird nicht entstehen, da derartige kleine Wohnungen von Privaten nur in sehr geringer Zahl gebaut werden.

Vom Eichsfeld, 21. März. In einem Dorfe des Kreises Hildesheim sollte dieser Tage ein Schwein geschlachtet werden. Alles war bereit. Doch als der Metzger in den Schweineall eindringen wollte, war das abgemungene Schwein verschwunden. Nach langem, langem Suchen fand man den Flüchtling behaglich im Beite eines Nachbarn liegen.

Braunschweig, 22. März. Die mehrfach verbreitete Meldung von der Maßregelung des Pastors Petri in Braunschweig wegen einer Betschneide ist dahin richtig zu stellen, daß die Einleitung eines Disziplinärverfahrens auf Anweisung abgelehnt und nur auf Verweis und Geldstrafe gegen den Pastor erkannt wurde.

Polkna Nachrichten.

Merseburg, den 25. März 1902.

(Personalnotiz) Der Ober-Regierungs- rath Czirn von Terzig in Götting ist an die hiesige königliche Regierung versetzt worden.

In der letzten Sitzung des hiesigen Lehr- vereins hielt der königliche Kreisarzt Herr Dr. Schneider einen Vortrag über die Frage „Welche Maßregeln können seitens der Schule gegen die Ausbreitung der Tuberkulose getroffen werden?“ Auf Grund der seit Kochs Entdeckung des Tuberkelbacillus erfolgten Forschungen nimmt man an, daß Tuberkulose nur dann eintritt, wenn die Bacillen sich im Körper nicht nur anheften, sondern auch vermehren und daß nicht jeder Mensch, der Bacillen in sich aufnimmt, nun auch erkrankt, sondern daß dazu ein für die Entwidlung der Bacillen im menschlichen Körper günstiger Boden und günstige Bedingungen gehören. Solche sind: vererbte Neigung zur Schwindsucht, ein durch Luftschmutz, Ausdünstungen, Umgebungen oder Krankheiten geschwächter Körper, das Zusammengehörigsein vieler Menschen in dumpten Wohnungen ohne Licht und Luft, Unreinlichkeit, kurz alle gesundheitswidrigen Zustände. Die Bacillen gelangen in den Körper durch die irgendwie verletzte Oberhaut (Wunden), durch Aufnahme mit der Nahrung und durch Einathmen in die Lungen. Die gefährlichste Quelle dürfte wohl die Einathmung des trockenen bacillenhaltigen Staubs sein. Die Schule muß nun an dem Werke der Schwindsuchts- bekämpfung mitwirken durch Maßregeln, die die Verhütung der Empfindlichkeit ins Auge fassen und zweitens durch Verhütung der Ansteckung. Für die Verhütung der Disposition ist in erster Linie die Befolgung der all- gemeinen hygienischen Grundregeln im Schulhause und im Schulzimmer außerordentlich wichtig. Licht und Luft muß reichlich vorhanden sein, der Unter- räum muß trocken und gesund, die Ventilation aus- reichend sein. Auf jedes Kind sollten mindestens 3 cbm Luftraum entfallen. Die Schulzimmer sollen feste glatte Decken, die Wände möglichst wenig Vor- sprünge und einen festen glatten Anstrich haben, der, wenn er nicht abwaschbar ist, öfters durch frische Kalkung erneuert werden muß. Der Fußboden muß wiederstandsfähig, dicht schließend, möglichst gut und leicht zu reinigen sein. Die Heizung darf nicht die Luft verschlechtern und Staub machen, die Kinder dürfen dem Ofen nicht zu nahe sitzen und müssen vor der strahlenden Hitze durch einen Dentschirm geschützt sein. Sehr wichtig ist auch, daß die Hände dem Kinde eine freie, gerade, ungewundene Haltung gestatten, Größe und Differenz der Hand müssen dem Alter der Kinder entsprechen. Auch sind letztere stets zu korrekter Haltung anzuhalten. Ferner ist auf lautes, kräftiges Sprechen und richtiges Singen zu halten. In den Pausen sollen sich die Kinder ordentliche Bewegung machen, der Turnunterricht ist sachgemäß zu pflegen und der

Körper durch kalte Bäder abzuwärmen. Die Maß- regeln nun, die sich direkt gegen die Verbreitung der Ansteckung richten, sind die Unschädlichmachung des Auerwirts aller in der Schule verkehrenden Personen und die Befestigung des Staubs. Die oben ge- nannten Vorrichtungen betreffen der Wände und des Fußbodens erhalten erst Werth, wenn möglichst oft eine Reinigung der Klassen vorgenommen wird. Nötig wäre sie eigentlich täglich, und nicht durch trockenes Reiben soll sie geschehen, sondern durch Aufwischen des Staubs mit reichlich durchfeuchtetem Lappen, auch soll nicht nur der Fußboden, sondern sämtliche Holztheile gereinigt werden. Der Fußboden ist mit heusigem Fußbodenöl zu streichen, das jeden Staub so bindet, daß die Luft fast vollständig frei davon wird. Der Auerwirt kann nur dadurch un- schädlich gemacht werden, daß ihm die Möglichkeit des Ein- bzw. Austritts genommen wird. Das kann nur geschehen, wenn er in mit Flüssigkeit gefüllte Behälter, Spünapfse oder Deitweisele Speisefäßchen, entleert wird. Die allgemeine Einführung der Benutzung der Speisefäßchen wäre zweifellos eins der geeignetsten Schutzmittel gegen die Verbreitung der Tuberkulose. Neben diesen unmittelbaren Maß- regeln kann die Schule auch mittelbar die Tuberkulose bekämpfen durch die Belehrung der Kinder und damit des Volkes in gesundheitslicher Beziehung. Diejenigen Leute werden später am besten die Ge- sätze der Ansteckung vermeiden, die in ihrer Jugend die nötige Unterweisung in diesen Dingen erhalten haben. In der Schule werden also den Kindern durch Beispiel, Praxis, durch das geschriebene und gesprochene Wort, wenn möglich auch durch Bilder die Grundbegriffe der Gesundheitspflege beizubringen sein. Erst wenn in dieser Weise die Belehrung ins Volk getragen wird, werden auch die Maßnahmen der Schule zur Bekämpfung der Krankheit nachhaltig sein und einen vollständigen Erfolg versprechen.

Die seitens der höheren Mädchen- und der gehobenen Knaben- und Mädchenschule ver- anstaltete Ausstellung von Zeichnungen usw. hatte sich in diesem Jahre eines ungewöhnlich zahl- reichen Besuches zu erfreuen. — In erster Linie feststellen die ausgestellten Zeichnungen das Interesse auch lebhafteste und reifen bei allen Besuchern un- getheilte Bewunderung hervor. Während die Zeichnungen der Unterlassen der höh. Mädchen- und der gehob. Knabenschule die eingetragene Pflege des Zeichnens nach der Natur erkennen lassen, war ganz besonders in den zeichnerischen Leistungen der I. Klasse der gehob. Mädchen- und Knabenschule das Bestreben ersichtlich, eine möglichst innige Verbindung zwischen dem Zeichnen und dem Unterricht in der weiblichen Handarbeiten herbeizuführen, und dieser letztere Zweck war theil- weise vorzüglich erreicht worden, was die neben den betreffenden Zeichnungen befestigten Handarbeiten schon vorausschauten. Diese letzteren wurden daher auch ganz besonders von den Besuchern mit dem lebhaftesten Interesse betrachtet und ernteten unein- geschränktes Lob. Es soll in Anbetracht hieran noch ausdrücklich hervorgehoben werden, daß sämtliche ausgestellten Zeichnungen mit größter Sauberkeit und Sorgfalt angefertigt waren und von der Tüchtigkeit der an der höheren Mädchen- und den gehobenen Schulen wirkenden Zeichner, wie von der Ge- biegenheit der an den genannten Schulanstalten be- folgten Methode das schönste Zeugnis ablegten. — Die bei der Ausstellung besuchenden Damen nahmen mit ebenfalls großem Interesse die weiblichen Handarbeiten in Augenschein, bewunderten die Sauberkeit und Sorgfalt und zollten der gegebenen Ausführung das höchste Lob. — Die schriftlichen Arbeiten, Aufsätze fremdsprachlichen Arbeiten, Vuchführungsarbeiten der Knaben und Mädchen u. s. w. vermittelten einen Einblick in die Unterrichtsarbeit an den gehobenen Schulen und bewiesen deutlich, daß auf allen Stufen mit Fleiß, Eifer und richtigem Verständnis unter- richtet wird. Wir wollen daher nicht unterlassen, auch an dieser Stelle allen denen, die an der Aus- stellung mitgewirkt haben, unsere Anerkennung für das Gebotene auszusprechen.

Palmarum, der so ernste und bedeutungs- volle Tag für die Schuljugend liegt hinter uns. Er gestaltete sich recht unruhlich, denn Regen- schauer am Vormittag, welche sich im Laufe des späteren Nachmittags in anhaltende Niederschläge verwandelten, begleiteten ihn. Der Tag verlief infolge dessen noch stiller als sonst. Im Dom wurden diesmal 54 Knaben und 33 Mädchen, in der Stadtkirche 99 Knaben und 91 Mädchen, in der Neumarktkirche incl. Rosen 24 Knaben und 28 Mädchen und in der Altenburger Kirche incl. Meuschau 56 Knaben und 75 Mädchen eingepflegt.

Der hiesige evangelische Jünglings-Verein hatte auch diesmal am Palmsonntag eine Abend- feier für die Konfirmanden in der Kaiser Wilhelmshalle arrangirt, die sich eines zahlreichen

Bezug erstreute. Eröffnet wurde dieselbe mit dem allgemeinen Gesänge „Reichthum die Hand“, worauf in buntem Wechsel ein Prolog, musikalische Vorträge, Declamationen und sinnige dramatische Szenen folgten, die das lebhafteste Interesse der Anwesenden wachriefen. In einer jubelnden Ansprache begrüßte Herr Pastor Wertzer die Festeversammlung und wies auf die Bekreidungen und Ziele der Jünglingsvereine hin, die nur das Beste wollen, nämlich die Bewand und erziehend auf die heranwachsende Jugend einzuwirken. Ein Schlusswort des Herrn Pastor Wuttke betonte, daß gleich den Pflanzen auch unsere Jugend zu ihrer natürlichen Entwicklung Licht und Wärme braucht. Dieses will ihr der Verein bieten mit seinen die Bildung fördernden Zusammenkünften und seinen frohlichen Festen. Der allgemeine Gesang „So nimm denn meine Hände“ gab der würdigen Feier ihren Abschluß.

Die Freie Turn- und Vereinigung hatte am Sonnabend Abend im „Herzog Christian“ ihre Mitglieder aus Anlaß ihres 20jährigen Bestehens zu einem Herrenabend verankert. Der Vorsitzende, Herr Reg. Secret. K. n. t. t. t., begrüßte in einer Ansprache die zahlreich erschienenen Turner und knüpfte darin an den 105. Geburtstag des hochseligen Kaisers Wilhelm des Großen (22. März) an, indem er einen kurzen patriotischen Rückblick auf dessen Leben und Wirken zum Wohle unseres Vaterlandes warf. Mit einem kräftigen dreifachen Hoch auf unsere jetzt regierenden Kaiser Wilhelm II. schloß die Ansprache. Musik- und Gesangsvereine trugen sich im weiteren fröhlichen Verlaufe mit gemeinschaftlichen Gesängen in harmonischer Weise. Zur Verherrlichung des Abends war eine Festschrift herausgegeben, die von einem Mitgliede in gedruckter künstlerischer Weise hergestellt worden war. Der Gommers erreichte erst in den Morgenstunden sein Ende.

g. Immer zahlreicher treffen unsere gedehnten Liebhaber an den fern Winterquartieren bei uns ein. Ueber den Saalboden wehelt der Gesang der Lerche, in den frisch geklügelten Furchen und am Wasser flirrt die Bachstelze einher, emsig nach Weiberm suchend, und auf den Wellen der Weiber und Teiche tummelt sich die behende Hoppel, am vor den Augen des Beobachters plötzlich in die Tiefe zu tauchen und bald wieder zum Vorschein zu kommen; auf den Wiesen zeigt sich Freund Acker; um sich an einem lederen Maße zu laben. Die Waldesflüsse wird unterbrochen durch das Rauschen der Äpfel, in den Baumwipfeln läßt der Finkle seine lustigen Weisen erklingen, der Specht verrieth durch sein „Lachen“ seine Anwesenheit und „Sich ich hier“ deutet auf die Rohleise, der muntere Giesel mit der roten Weste läßt von Ast zu Ast und der Slaarmag hat sein Nippläpchen bereits aufgeschlagen. In den Gärten beginnt es zu feimen und zu spriesen, die Bäume und Sträucher treiben das Schneegläschen recht das weiße Köpfchen empor, frische Grassprossen färben den Rasen smaragdgrün; kurz überall ist neues Leben, das den Frühling einläutet.

In einem Laden am Hofmarkt wurde am letzten Sonnabend Nachmittag die erst kürzlich bei einem Festeinnehmer auf süssiger That erripte Frau Z. als Diebin ermittelt und sofort der Polizei übergeben. Bei einer Hausdurchsicht in der Wohnung der Süßbühnen sind Vorräthe namentlich an Lebensmittel aufgefunden worden, die weit über die Verhältnisse der Z. hinausgehen und vermutlich größtentheils gestohlen worden sind.

Wenn die Polizeibehörde einen Hausbesitzer zwingt, sein in verbotenen Zustände befindliches Haus abzugeben oder sonstige in einen anständigen Zustand versetzen zu lassen, so ist hierzu, wie nach einer Mitteilung des Oberverwaltungsgerichts ersichtlichen hat, berechtigt. Polizeiliche Bestimmungen dieser Art sind rechtmäßig, weil sie in dem § 66, I 8 des Allgemeinen Landrechts ihre rechtliche Stütze finden.

Öffentliche Schöffengerichtssitzung

vom 20. März.

In öffentlicher Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurden nachfolgende Strafsachen verhandelt.

1) Die verehelichte Arbeiterin Anna E. geb. v. u. M. (Cordeha, geboren zu Böhlig, Kreis Wittenberg, am 4. Mai 1852, wegen Diebstahls verurtheilt, und deren 12 Jahre gewesener Sohn, Schullehrling Oswald E. in M. Cordeha, noch unbestraft, sind angeklagt in Cordeha am 13. Januar 1902 zuerst beide gemeinschaftlich die verehelichte Wilma S. daselbst vorzüglich häuslich misshandelt zu haben, die Anna E. auch mittelst gefährlicher Werkzeuge, indem die Angeklagte die S. zu Boden warfen, auf ihr Hintern und die Schenkel, wobei die verehelichte E. als Werkzeug einen Besenstiel, mit dem sie die S. auf den rechten Arm und das linke Bein schlug und eine mit Milch gefüllte 5 Liter Flasche benutzte, worauf sie die S. gegen den Kopf stieß, dann die Angeklagte Anna E. durch eine zweite schmerzliche Schläge die S. durch Worte beleidigt zu haben. Die verehelichte Anna E. wurde nach der Beweisaufnahme wegen Körperverletzung zu 10 M. Geldstrafe hinfänglich 2 Tage Gefängnis und wegen der Beleidigung zu 3 M. Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis verurtheilt. Gegen Oswald E. wurde nach Antrag auf einen Beweis erkannt.

1) Die Strafsache gegen den hier in Untersuchungshaft befindlichen, bis zu seiner Festnahme in Dürrenberg unfähig gefessenen, am 30. August 1877 in Monjeitz, Bezirk Köthen geborenen, wegen vorläufiger Sachbeschädigung verurtheilten

Königlicher Wilhelm R. der wegen Verletzung seiner Ehefrau mit Begehung eines Verbrechen, Hausfriedensbruchs, vorläufiger und zeitweiliger Sachbeschädigung angeklagt ist, wurde verurteilt, weil der Beschuldigte krank und nicht vermögensfähig war.

3) Beschuldigte wurden zwei mit einander verbundene Strafsachen gegen den am 17. November 1884 in Neuhau geborenen, mehrfach verurtheilten Sozialisten Gottlieb August Franz S. von hier verurteilt, weil der Beschuldigte zur Hauptverhandlung vor Gericht nicht erschienen war. S. hat sich abermals, wie schon wiederholt wegen Arbeitssuchen zu verurtheilen und wird nun zu einem neu anzubekommenden Termin vorgeführt.

4) Der Gutbesitzer Gottlob R. in Ober-Regelschütz hat im Monat Dezember 1901 das mit Klee befallene, in der Flur Burgsteden belegenem Grundstück des Gutbesizers Gustav S. in Wünschendorf unterlag beschreiben und war deshalb auf Grund des § 10 des Feld- u. Forst-Polizei-Gesetzes vom 1. April 1890 vom zuständigen Amtsvorsteher in Wünschendorf mit 5 Mark Geldstrafe oder 2 Tage Haft genommen worden. Gegen die polizeiliche Strafverurteilung hatte R. rechtzeitig Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Er wurde aber vor Gericht ebenfalls für schuldig befunden und gleichfalls zu 5 Mark Geldstrafe, hinfänglich 1 Tag Haft wie bestrahlt verurtheilt. Außerdem hat dieselbe die Kosten des Verfahrens zu tragen.

5) Der Zimmermann, Privatverwaltungsinspector Franz Robert R. von hier, geboren hierorts am 11. Januar 1874, wiederholt vorbestraft, ist angeklagt und durch die Beweisaufnahme überführt worden, am 11. Februar d. J. auf der Eisenbahnstraße Halle - Merseburg in der Nacht, sich einen sich erheblichen Vermögensverlust zu verschaffen, das Vermögen des Eisenbahnbesizers dadurch um den Betrag von 30 M. beschädigt zu haben, doch ist durch Unterdrückung mehrerer Thatsachen einen Zeitraum erzeugt, indem er zur Eisenbahnfahrt von Halle a. S. nach Merseburg eine unglückliche Doppelverletzung erlitt. R. flieht dem Verurtheilten dem Bahnhofsinspector S. R. als die Rücktrittsursache auf dem Bahnhofsübergang hat, und wurde wegen dieses Betrages zu 15 M. Geldstrafe oder 3 Tagen Gefängnis verurtheilt.

6) Der Landwirt August F. zu Borsby, geboren am 2. August 1832, wurde beschuldigt, im Dezember 1901 die von der Driehöhe - dem Amtsvorsteher in Dürrenberg - bestimmte Entfernung, in welcher seine Kleebrücke von dem Nachbargrundstück, von dem das Schweißblech Gustav W. ausgeht, werden soll, überschritten und die Abstände nicht eingehalten zu haben, die bei Klärung des Feldes nicht vorzuschreiben hergeleitet zu haben. Nachdem der Vertreter der Staatsanwaltschaft auf eine Geldstrafe von 15 M. ev. 5 Tage Haft zu erkennen beauftragt hatte, erfolgte durch Urtheil Freisprechung.

7) Der Kohlenhändler Johann Heinrich B. hier, geboren hierorts am 8. Januar 1866, noch unbestraft, ist angeklagt, am 3. Februar 1902 auf der Eisenbahnstraße Cordeha - Merseburg in der Nacht, sich einen recht erheblichen Vermögensverlust zu verschaffen, das Vermögen des Eisenbahnbesizers dadurch um den Betrag von 20 M. beschädigt zu haben, doch ist durch Unterdrückung mehrerer Thatsachen einen Zeitraum erzeugt, indem er zur Eisenbahnfahrt von Halle a. S. nach Merseburg eine unglückliche Doppelverletzung erlitt. R. flieht dem Verurtheilten dem Bahnhofsinspector S. R. als die Rücktrittsursache auf dem Bahnhofsübergang hat, und wurde wegen dieses Betrages zu 15 M. ev. 5 Tage Haft zu erkennen beauftragt, was durch Urtheil Freisprechung.

Zus der Strafen Merseburg und Querfurt.

g. Rappitz, 21. März. Kaum hat das Frühlingwetter und die abgetroffenen Wege die Radfahrer in größeren Mengen herausgelockt, so ist auch schon wieder von Unfällen zu melden. Auf der etwas abschüssigen Straße von dem nahen Wesseln nach Lochau kam gestern ein auswärtiger Radler beim Nehmen der Curve am Leiche durch zu schnelles Fahren zu Falle, so daß die Maschine mehrere Meter fortgeschleudert wurde und der Radler selbst auf dem Pflaster am rechten Schulter- und Ellenbogengelenk, an der rechten Wange und Kopfseite schwere Contusionen erlitt und mittelst Wagens fortgebracht werden mußte.

g. Burgliebenau, 21. März. Die Gänse- und ist hier und in der Umgebung schon seit Jahren wegen des Wassers und der Weide zur besondern Blüthe gelangt; es entwickelt sich daher schon jetzt ein reges Geschäft mit jungen Thieren; das Stück wird durchschnittlich mit 1 M. bezahlt. Das Hauptabgabebild bilden die Städte Halle und Merseburg, auch Händler machen Aufkäufe und vertreiben die Thiere nach den sogenannten Feldhöfen, die meist ihren Bedarf von hier decken. Das Brutzgeschäft war im Allgemeinen bis jetzt ein günstiges.

g. Querfurt, 21. März. Der fahrplanmäßige 4,11 hier eintreffende Nachmittags-Personenzug hatte ca. 15 Minuten Verspätung. Die Ursache war ein Zusammenstoß des Zuges mit einem Flaschenbierwagen der Bierbrauerei Kelba. Auf dem Feldweg-Überwege Döhrsen-Döhrzig geriet das Geschütz vor die Locomotive und wurde das eine Rad schwer verletzt, während das andere sich losriß und umverkehrt blieb, der Geschützführer wurde von seinem Sitz geschleudert und kam mit dem bloßen Schreden davon. Es wurde der Wagen sowie der größte Theil des Inhalts zerstört. Nach einer aus Döhrsen zugehenden Mitteilung trifft den Führer des Zuges die Schuld an dem Unglück. Danach soll derselbe mit einem Arbeiter von seinem Wagen- fahrer herunter geschleudert haben. Dadurch habe er die Signale des herankommenden Zuges überhört.

Wetterwarte.

Voraussehtliches Wetter am 25. März. Zeitweise aufheiterndes, meist aber wolfiges, ziemlich kaltes Wetter mit etwas Niederschlägen. — 26. März. Ziemlich kühl, abwechselnd heiter und wolfig, stellenweise etwas Niederschläge.

Das Eisenbahn-Unglück bei Altenbeken vor Gericht.

Paßborn, 22. März. Am Sonnabend Vormittag werden zunächst mehrere Anträge der Vertheidigung abgelehnt. Diese hätte beantragt, eine Reihe Berliner Zugführer zu laden, die behaupten würden, daß sie den verunglückten Zug ebenfalls nicht geleitet haben würden, da das Verbrechen eines Fehlers kein Verbrechen ist im Sinne des § 40 der Zugführer-Instruction ist. Ferner war beantragt worden das Gutachten des amtlichen Stenogramms des preussischen Verkehrsministeriums vom 19. Januar 1902. In dieser Sitzung habe der Richter für öffentliche Arbeiten, dessen Stellvertreter, Oberstaatsanwalt, eine Anklage, die mit dem Gutachten des Direktionsrats Geyer in Widerspruch stände. Endlich hatte Justizrat Langmann beantragt, eine Localbeurteilung an Ort und Stelle vorzunehmen, und zwar am festgesetzten, wie weit Schalkhütte, die in der Winterbude erlösen, auf der Strecke geführt werden können, ferner den Telegraphen-Inspector Heide-Schweizer zu laden. Bei der Erörterung dieser Anträge kommt zur Sprache, daß einige Richter bereits privatim die Unfallstelle besichtigt haben. Nach längerer Berathung beschließt der Gerichtshof, sämtliche Anträge abzulehnen. Der Gerichtshof erachtet es für gleichgültig, welcher Ansicht eine Anzahl Zugführer betrefsz der Abklärung des § 14 der Zugführer-Instruction seien. Wenn die Angeklagten beantragt haben, so ist dies für die gerichtliche Beurteilung des Falles ganz gleichgültig. Die Vernehmung des Unterstaatssekretärs ist abgelehnt worden, weil dieser nicht am Grund der hier festzustellenden mündlichen Verhandlung die bespitzte Äußerung gethan habe. Es könne aber nur die mündliche Verhandlung über den Antrag in Betracht kommen. Der Antrag auf Drängen-Angehörigkeitsnahme ist abgelehnt worden, weil das dem mit dem Angeklagten Kleinhans annehme, daß er das Vorwissen nicht gehabt habe. Der Antrag auf Erhebung des Telegraphen-Inspectors Heide zu wegen Unrechtmäßigkeit abgelehnt worden. Weitere Anträge des Vertheidigers Justizrat Langmann beschließt der Gerichtshof ebenfalls sämtlich abzulehnen, weil sie für die Beurteilung der vorliegenden Sache unerschwinglich seien, ebenso einen Antrag des Rechtsanwalts Dr. Barnau.

Uaf eine Anfrage des Vertheidigers Dr. Barnau bemerkt Stationsvorsteher R. E. Mann vom Schloßischen Bahnhof Berlin: Wenn 28 Zugführer in Berlin der Ansicht sind, das Verbrechen eines Fehlers sei nicht ein solches Hindernis, so hätten diese nicht im Sinne des § 14 der Zugführer-Instruction gehandelt. Da die Hinwegnahme des Fehlers aber nur zwei Minuten geäußert habe, so ist eine Verurteilung erforderlich gewesen. Der Zug sei ja auch schon vor dem Ueberschreiten der Blockstation gestanden. Der Uebel hätte Peter allerdings vernachlässigen müssen, Anklagen abzugeben und Klagen auszusprechen. Der Stationsvorsteher war immer verpflichtet, sofort abzufahren, auch er das Verbrechen erhalten hätte. Er mußte sich sagen, daß nach Hinwegnahme des Fehlers die Weiterfahrt sofort erfolgen müßte, da ein Zug folgte und ein Zusammenstoß möglich war. Sollte er eine neue Latzine andringen, dann müßte er den Zug zum mindesten bis Altenbeken halten. Der Stationsvorsteher mußte die Blockstation verlassen, und die Blockstation bestimmen. Der Staatsanwalt führt aus, daß die Schuld des Angeklagten Kleinhans klar zu Tage liege. Es ist eine ganz klare Vorfrage, daß ein Blockwärtler nicht eher Fahrt geben darf, ehe er sich überzeugt hat, daß die Strecke wirklich frei ist. Kleinhans habe aber die Strecke freigegeben, noch ehe er sich überzeugt hatte, daß sie wirklich frei war. Möglich, daß er das Vorwissen nicht gehabt hat, er müßte aber aus dem Herunterfallen der Schelke sehen, daß der Personenzug schon angekommen war. Die Fahrt vor dem Protokoll kann kein Willkürgrund sein. Strafrechtlich ist aber der Umstand, daß hinter Uebel herliche, da hätte der Angeklagte doppelt nachsehen müssen. Der Staatsanwalt beantragt, hinsichtlich Kleinhans ein Satz Gefängnis in Betracht seiner klärenden Pflanztreue und seiner Pflicht. Gegen den Blockwärtler Meyer, der gegen jene Instructionen gehandelt habe, beantragt er je 6 Wochen Gefängnis, gegen den Zugführer Peters, der dem D. Zug durch Inanspruchnahme und Wachen hätte schützen müssen, gleichfalls 6 Wochen Gefängnis.

Gegen Justizrat R. E. Dr. Barnau beantragt für den Zugführer Peter. Er wendet sich gegen das Gutachten des Direktionsrats Geyer und führt besonders das Gutachten des Stationsvorstehers Reimann als Zeugnis dafür an, daß der § 14 der Dienstvorschriften für die Zugführer in der That eine Auslegung erhalten habe, der das Verhalten des Peters entsprach. Der Vertheidiger beantragt Freisprechung, da nach ein oberliches Verdicten des Angeklagten vorliegen möge, aber eine subjective Schuld nicht nachweisbar sei.

Nach der Mittagspause sucht Rechtsanwalts Dr. E. den Nachweis zu führen, daß kein Schulpflichtiger Meyer vollständig den Dienstvorschriften entsprechend gehandelt und auch sonst in keiner Weise eine Verletzung begangen habe, nicht an dem Unfallort vollständig unfähig sei. Der Vertheidiger schlägt mit dem Antrag auf Freisprechung. Justizrat Langmann als Vertheidiger des Kleinhans kann sich mit dem Gutachten des Direktionsrats Geyer nicht einverstanden erklären, da dieser mehrfach zu oberflächlichen Schlüssen gelang sei. Redner erwidert dann das Verhalten des Kleinhans vor der Katastrophe und kritisiert dann die ungewöhnliche Untersuchung der Eisenbahnleiterbeamten, die es verheißt, daß sie sich nicht denken konnten, Kleinhans habe nicht seine Pflichten verletzt; er mußte bei Prüfung der ganzen Sachlage so handeln, wie er es gethan hatte. Er habe von Altenbeken ja die Freigabe der Strecke erhalten und so gar keine Veranlassung, die Freimachung von Kleinbau zu verlangen.

14 stündiger Verhandlung wird folgendes Urtheil verkündet: Bei Aufhebung des Strafurtheils ist das Verdict dem Antrag des Staatsanwalts gegen Zugführer Peters gestimmt und hat ihn zu je 6 Wochen Gefängnis verurtheilt. Für den Angeklagten Blockwärtler Kleinhans kam in Betracht der obenlohe Leichtsinn, mit dem er gehandelt hat, und das Verdict hat hier einen Satz von neun Monaten Gefängnis für angemessen erachtet. Meyer ist freigesprochen.



Schnitt Muster zu Toiletten, Konfektions- u. Wäsche-entwürfen (auch nach Maß) aus reinem Seidenpapier sind gegen Anzahl-Geld von 20 Pf. = 1 Mk. per Muster von dem Verleger obier zu beziehen. Jeder Nachdruck, auch einzelner Briefe, wird strafrechtlich verfolgt.



Mode
und



Hand-
arbeit.



Fig. 1. Abendkleid aus Seidenmuffeline. Die unter den Rock tretende Taille hat eine anpassende Grundform aus Seidenstoff in Farbe des zur Herstellung des Kleides verwendeten dufftischen Stoffes. Diese wird, wie die Abbildung genau anzeigt in gleichmäßigen Zwischenräumen in Schnittchenfäme abgenäht so daß sich die Macherart auch für stärkere Figuren eignet. Die anpassende Grundform schließt vorne in der Mitte mit Haken; der Oberstoff tritt bis zur Achsel- und Seitenbahn über und wird hier mit kleinen Haken festgehalten. Als Verzierung der Taille wird eine breite Irish-Guipure Spitze verwendet, die auch die Rückenbahn umgibt und die Ärmel umspannt. Diese haben nur bis zum Rand der Spitze reichende Futterteile, so daß die weit auffallenden Schoppen den Arm durchschimmern lassen. Der Stehfragen überhaft sich bis zur rückwärtigen Mitte. Der Rock hat eine aus Zwickbahnen zusammengesetzte Grundform aus Seidenstoff, die mit einem etwa 10 Ctm. breiten Aufschlagvolant ausgestattet werden kann. Der Oberstoff wird wie der der Taille in gleichmäßigen Abständen in Säumen abgenäht, die etwa in halber Höhe den Stoff auspringen lassen. Die Taille wird mit einem Gürtel aus Pannefaumt versehen, der in absteckender Farbe gewählt werden kann. Material: 7-8 Mtr. Seidenstoff, 7-8 Mtr. Muffelmechiffon.

Fig. 2. Tageskleid für junge Frauen. Das Kleid kann aus leichtem Wollstoffe, etwa Voilemuffline, in beliebiger Farbe hergestellt werden; es hat eine Grundform aus Satin oder leichtem Seidenstoffe, deren Rand mit einem 10 Ctm. breiten rundgeschnitzen Aufschlagvolant versehen ist. Das Ueberkleid wird aus geraden Bahnen zusammengesetzt und

Fig. 1. Abendkleid aus weißem Seidenmuffeline mit Irish-Guipurebesatz; auch für stärkere Frauen geeignet.

in Rinnenfalten gaufrirt; es ist mit einem wenig gereihten Aufschlagvolant versehen, kann aber auch in entsprechender Höhe in Form eines Köpfchens durchreißt werden, wodurch der Eindruck eines Aufschlagvolants gewonnen wird. Das Ueberkleid hat Hänaer, Arm und wird nur mit dem kaltenähtel zusammengehalten; sein oberer Teil wird, wie angegeben, der Breite nach aus abgefaumten Muffelmeistreifen und dazwischengelegten Spitzen oder Stickereientredenz zusammengesetzt, so daß die Grundform durchschimmern kann und die hängerbahnen erst an den Rand dieses Teiles gefert werden. Die Ärmel sind in gleicher Art zusammengesetzt und mit reichen Volants besetzt, die sie halbweit gehalten. Seitlich, wo auch der Verschluss bewerkstelligt wird, sitzen Rosetten aus Muffeline, von denen lange Schärpen herabfallen. Passe und Stehfragen sind aus Spitzen oder Stickerei angefertigt. Material: 8 bis 9 Mtr. Voilemuffeline, 6-7 Mtr. Spitzen.

Fig. 3. Wiener Schneiderkleid aus Sibeline. Der Rock ist fußfrei und mit einem aufgesteppten Devant aus gleichartigem Stoffe versehen, das Keilform hat, oben zu beiden Seiten pattenartig geschnitten wird und sich am unteren Teile zu zwei Patten teilen verbreitert, die mit Knopflöchern an entsprechend große, dem Rock aufgenähte Knöpfe gehalten werden. Die Taille, die in englischer Art angefertigt sein soll, schließt übertretend mit Knöpfen. Sie hat ein ganz kurzes, sich zu einem fräckeren gestaltendes Schöfchen und wird über einem Plastronleibchen aus gestieftem Batist getragen, das allenfalls durch ein anderes vertreten werden kann und dessen Stehfragen von einer Casselkrauwatte begleitet wird. Der entsprechend geformte Halsanschnitt des Jäckchens, das





Fig. 7. Runder Strohhut mit Kaltengesteck aus Satin Liberty.

doppelreihigen Knopfverschluss hat und anpassend ist, wird mit zwei verstärzt befestigten Umlegekragen versehen. Die Kante des breiten Kragens ist abgesteppt. Die Ärmel sind glatt und erweitern sich dütenartig zur Hand. Material: $4\frac{1}{2}$ bis 5 Mtr. Zibeline.

Fig. 4. Jäckchenkleid mit Schürstickeri. Das Jäckchen hat einen unterlegten Plastronteil aus weißem Tuch, der unter die Kante des linken Jackenvorderteiles tritt, zu einer Spitze geformt ist und aufgesetzte Knöpfe zeigt. Diese Kanten sind mit halbkreisförmigen Bogen in Schürstickeri verziert, die in weißer und schwarzer Farbe so ausgeführt werden, daß je zwei Schürstickeri ganz dicht aneinander sitzen und die Entfernung der übrigen eine gleichmäßige ist. Der angelegte, in entsprechender Form geschnittene Schoßteil hat vorne in der Ecke ebenfalls halbkreisförmige Bogen. Die Ärmel erweitern sich am unteren Teile zu großen Schoppen, die an Stulpen befestigt sind. Der Rock zeigt die Bogen nur am Vorderblatt, das sich nach oben hin bedeutend verschmälert und dem sich zwei runde, am oberen Teile faltenlos aufliegende Bahnen anschließen. Material: $4\frac{1}{2}$ —5 Mtr. Zibeline, Tuch oder Himalayahoff.

Fig. 5 und 6. Zwei lange Frühjahrsjackets. Fig. 5 stellt einen mit Wellenblenden am oberen Teile besetzten Mantel aus Tuch oder Casset dar, der verdeckt mit einer Leiste schließt und rückwärts leichte Schweifung zeigt. Die Kanten des Mantels



Fig. 5. Langer Frühjahrs-mantel aus Tuch mit Wellen-leisten.

Fig. 6. Langer Frühjahrs-mantel mit Applikation.

2.6.

sind ringsum abgesteppt; die Blenden werden in entsprechender Form geschnitten und an beiden Kanten aufgesteppt. Dem ein wenig spitz geformten Halsanschnitt ist ein breiter Kragen beigegeben, dessen Rand wellige Zacken zeigt und der parallel mit diesen Zacken mit Blenden besetzt ist. Die Ärmel erweitern sich zur Hand schoppenförmig und sind in Stulpen gefaßt, die mit Blenden besetzt sind. — Der zweite Mantel hat angelegte Schoßteile und schließt ebenfalls mit einer unterlegten Leiste. Seine Vorderbahnen sind zu Reversklappen umgelegt, die mit Applikationsfiguren aus gleichartigem Stoffe verziert sind und denen sich die Ecken des umgelegten Jackragens anschließen, die ebenfalls Applikationen tragen.

Fig. 7. Runder Strohhut mit Kaltengesteck aus zartgestreiftem Satin Liberty, durch dessen Knoten eine Steckfeder geleitet ist. Der Hut ist in verschiedenen Farben-usammenstellungen erhältlich.

Fig. 8 und 9. Hängerkleid aus weißem Piqué für kleine Mädchen. Die Vorder- und Rückenbahnen sind an eine runde Passe angelegt. Der Verschluss des Kleides geschieht rückwärts mit Haken. Der runde Passenfragen ist mit einer Stickerei besetzt und mit einem schmalen Stickereifächchen abgeschlossen; er teilt sich vorne und rückwärts und schließt vorne an seinen Enden mit Cocarden aus hellblauen Bändchen ab. Je zwei Reihen abgestufter Stickereifächchen sind den Vorderbahnen beigegeben;

spitz angelegte Stickereifächchen verbinden scheinbar die Cocarden. Die Ärmel haben Stickereifächchen.

Fig. 10. Muster in Strick- und Häkelarbeit, verwendbar für einen Shawl. Zur Herstellung des Musters bedient man feine weiße Mooswolle, zwei Eisenbein-Stricknadeln und eine Eisenbein-Häkelnadel. Abfützungen für die Häkelarbeit: Masche = M., feste Masche = f. M., Stäbchen = St.



Fig. 2. Loses Kleid aus Voilemuffine für junge Frauen.

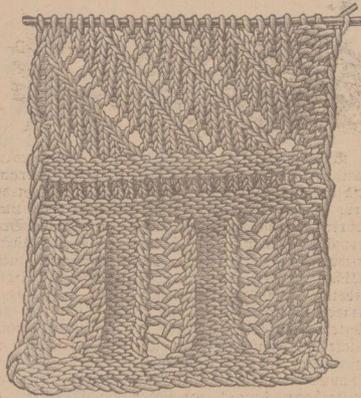


Fig. 11. Detail zu fig. 10.

Abfaltungen für die Strickarbeit: Masche = M., rechts = r., verkehrt = verk., umschlagen = umschl., glatt abnehmen = gl. abn., verkehrt abnehmen = verk. abn., überziehen abnehmen = überz. abn. Die Arbeit wird in hin- und zurückgehenden Nadeln auf einem Anschlag von 101 M. ausgeführt. Jede Anfangs- und End-M. wird als Ketten-M. abgestrickt und außer dieser M. auch zu Anfang und Ende jeder Nadel je 2 M., die in jeder Nadel r. gestrickt werden, weshalb diese 6 M. in der folgenden Beschreibung nicht mehr erwähnt werden, sondern die Erklärung nach den 3 Anfangs-M. beginnt und vor den 3 End-M. schließt. 1. Nadel: r. — 2. Nadel: verk. — 3. Nadel: r. — 4. Nadel: H 2 r., umschl., überz. abn. 3 verk., vom H an wiederholen. — 5. Nadel: H 2 verk., umschl., verk. abn., 3 r., vom H an wiederholen. — 6., 8., 10., 12., 14., 16. u. 18. Nadel wie die vierte Nadel. — 7., 9., 11., 13., 15. und 17. Nadel wie die fünfte Nadel. — 19. Nadel: r. — 20. Nadel: verk. — 21. Nadel: r. — 22. Nadel: r. — 23. Nadel: verk. — 24. Nadel: r. — 25. Nadel: r. — 26. Nadel: verk. — 27. Nadel: r. — 28. Nadel: * umschl.,



Fig. 8 und 9. Kleiderchen aus weißem Piquébauch für junge Mädchen von 4-12 Jahren. (Vorder- und Rückansicht.)

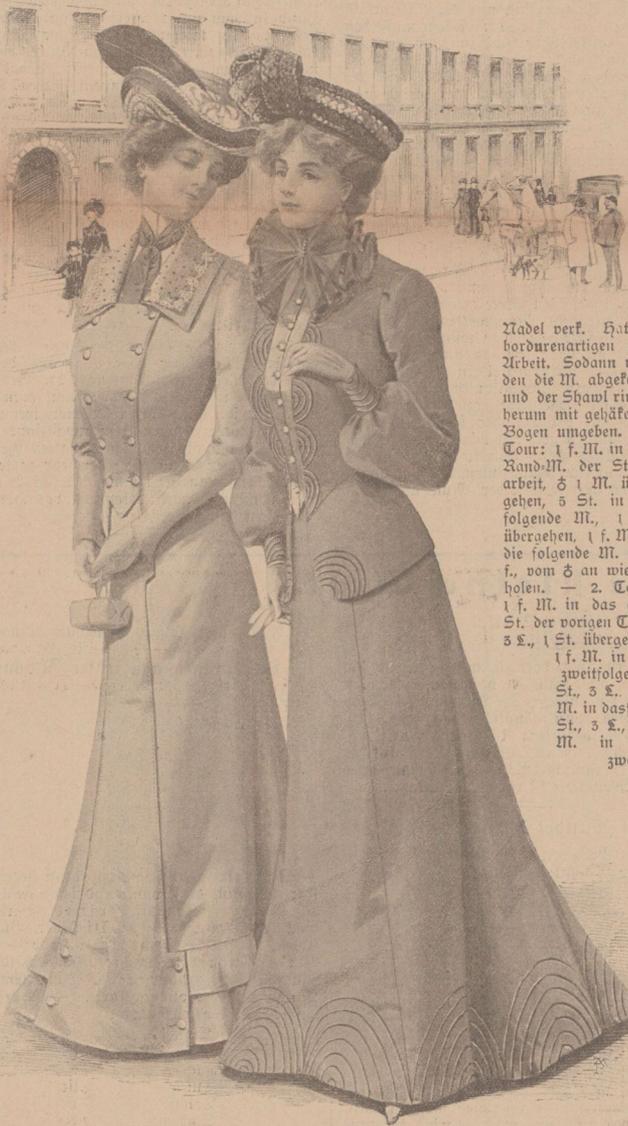


Fig. 3. Wiener Schneiderkleid aus Zibeline oder Himalaya mit kurzem Jäckchen; auch für stärkere Damen.

Fig. 4. Frühjahrs-Promenadenkleid aus Tuch mit Schnurstickerei; auch für stärkere Damen.

überz. abn., 3 r., vom * an achtmal wiederholen. — 29. Nadel: verk. — 30. Nadel: 1 r., H umschl., überz. abn., 3 r., vom H an siebenmal wiederholen, dann umschl., überz. abn., 2 r. — 31. Nadel: verk. — 32. Nadel: 2 r., H umschl., überz. abn., 3 r., vom H an siebenmal wiederholen, umschl., abn., 1 r. — 33. Nadel: verk. — 34. Nadel: 3 r., ∞ umschl., überz. abn., 3 r., vom ∞ an siebenmal wiederholen, umschl., überz. abn. — 35. Nadel: verk. — 36. Nadel: 4 r., H umschl., überz. abn., 3 r., vom H an siebenmal wiederholen, 1 r. — 37. Nadel: verk. — 38. Nadel wie die 28. Nadel. — 40. Nadel wie die 30. Nadel u. s. f. Nach jeder Nadel folgt eine

Nadel verk. Hat der Shawl eine Länge von 150 Ctm. erreicht, so endet man mit dem bordurenartigen Muster und den verkehrt gestrickten Rändchen wie zu Beginn der

Arbeit. Sodann werden die M. abgekettet und der Shawl rinas herum mit gehäkelten Bogen umgeben. 1. Cour: 1 f. M. in eine Rand-M. der Strickarbeit, 3 1 M. übergehen, 5 St. in die folgende M., 1 M. übergehen, 1 f. M. in die folgende M. u. s. f., vom 3 an wiederholen. — 2. Cour: 1 f. M. in das erste St. der vorigen Cour, 3 L ., 1 St. übergehen, 1 f. M. in das zweitfolgende St., 3 L ., 1 f. M. in das selbe St., 3 L ., 1 f. M. in das zweitfolgende St., 1 f. M. in das erste St. des nächsten Bogens u. s. f.

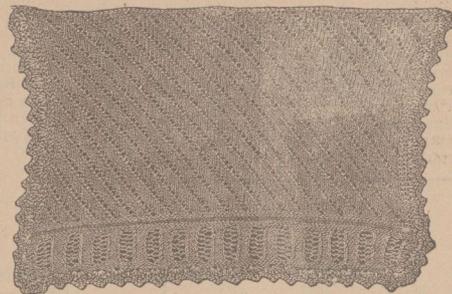
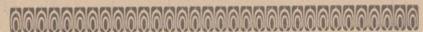


Fig. 10. Muster in Strick- und Häfelarbeit, verwendbar für einen Shawl. (Detail: fig. 11.)



Reinhaltung ∞ weißer Kleider.

Um weiße Kleider immer sauber und rein aussehend zu erhalten empfiehlt sich folgendes Mittel auf das beste. Nachdem das Kleid nach dem Tragen geputzt und gereinigt wurde, staubt man es mit Meerschamstau, den man beim Preisenschnieder oder in jeder Droguenhandlung kauft, ein, schlägt es in ein Tuch und läßt es so hängen, bis man es wieder braucht. Vor dem Anziehen schüttelt man den Meerschamstau gut heraus, damit nichts davon an dem Stoffe haften bleibe. Auf diese Art erhält man die weißen Sachen ungläublich lange rein und wie neu. Das Mittel bewährt sich nicht nur bei allen verschiedenen Schafwollstoffen, sondern ist auch für Seide sehr gut zu verwenden



für Haus und familie.



Wattierte Bettdecken zu waschen.
Eine wattierte Decke wäscht man einen Tag in kaltem Wasser, welches man zuweilen erneuert, ein, und reinigt dieselbe, wenn der Staub ausgezogen ist, auf einem Tisch mit der Bürste und kalter, recht fetter Seifenlauge. Ist die Decke allenthalben gut abgeseift, so staucht man sie in einem Faß mit Wasser tüchtig aus, spült sie in frischem Wasser, das man mehrmals erneuert, recht klar, läßt die Decke von zwei Personen recht trocken auswingen und dann auch glatt ausschlagen. Letzteres läßt man wiederholen, bevor sie trocken ist.

Um gelbe Wäsche weißer als mittels des ähenen Chloralkalis herzustellen, wird folgendes unschädliche Mittel empfohlen: Drei Teile starken Spiritus und drei Teile Terpentin schüttet man zusammen und thut von dieser Mischung zwei Eßlöffel voll auf je einen Eimer des Blauroffers oder mischt sie unter die Stärke. Das Trocknen der Wäsche kann dann im Freien oder auch auf dem Boden erfolgen, nur muß die Wäsche auf dem Boden genügens Licht erhalten, um schön weiß zu werden.

Ladierte Fußböden zu erhalten.
Wenn das Zimmer ausgeräumt, die Teppiche entfernt und der Boden gelebt ist, bestreut man den letzteren mit Kaffeefas, der nicht mehr naß, aber noch etwas feucht ist. Man nimmt man ein trockenes Tuch und reibt den Kaffeefas solange auf dem Boden hin und her, bis derselbe von Staub gereinigt und wieder glänzend geworden ist. Ist der ganze Boden so gerieben, kehrt man den Kaffeefas zusammen und entfernt ihn wieder. Dieses Verfahren braucht nur alle 8 bis 14 Tage, wenn der Boden nicht stark benützt worden ist, nur ungefähr alle drei Wochen angewandt zu werden. Wasser darf nicht auf diese Böden kommen. Auf diese Weise behandelte Fußböden erhalten sich sehr lange schön und glänzend.

Kolofflede aus Wäschestücken zu entfernen.
Durch das Waschen in neuen Wannen bekommt diese zuweilen braune oder gelbe Flecke. Um dieselben zu entfernen, löst man einen Theelöffel voll Weinstein säure in 1 Liter weichem Wasser auf, weicht die befestigte Stelle hierin ein und wäscht sie nach 24stündigem Weichen aus. Allenfalls ist dieses Verfahren noch einmal zu wiederholen. Besonders hartnäckige, durch Tannenholz entstandene Flecke entfernt man

in eine aus der Apotheke geholte starke Lösung unter schwefelsaures Natrium ein, streut dann Weinstein säure darauf und wäscht mit lauem Regenwasser nach.



Zur Düngung der Gemüsegärten.
Im Gemüsebau intensiv betreiben zu können, muß außerordentlich stark gedüngt werden, da die meisten Gemüse einen schweren Boden lieben. In den letzten Jahren kommen nun vielfach Klagen über die Gemüsemüdigkeit des Bodens, welche sich besonders in der vermehrten und ganz eigentümlich auftretenden Wurzelfäule äußert. Der Grund ist leicht zu finden. Jahrelang werden dieselben Gemüse gepflanzt (z. B. Kraut), welche dem Boden die besten Stoffe entziehen, die mit dem Dünger nur in beschränkter Maße wieder eingeführt werden und ganz besonders fehlt es in vielen Fällen an Kalz. Die Mittel zur Abhilfe sind mit der Erkenntnis der Ursache gegeben. Dieses Kalzium muß den Untergrund heraufbringen und nutzbar machen, und kräftige Kalkgaben helfen denselben recht erschließen. Was das tiefe Kalzium nicht gleich im ersten Jahre durchgeföhrt werden kann, wird man mit Holzasche gute Resultate erzielen. Dann aber ist die Anlage von Komposthaufen von großer Wichtigkeit. Gerade der Kompost enthält, wenn er gut angelegt und bearbeitet ist (die Abfälle der Gemüsegärten beim Schneiden und Ernten sollen auf den Komposthaufen kommen), alle Stoffe, welche die Gemüse brauchen, und ist somit der beste Dünger für Gemüsegärten.

Anwendung von Torfstreu und Torfmull im Garten.
Verwendet man den Torfbünger zur Kopfbüngung, in dünner Lage über die angelegten Beete gestreut, so bleibt selbst bei anhaltendem Regenwetter der Boden lose, und die Pflanzen gedeihen wunderbar. Am Torfbünger zu erzeugen, ist es auch gar nicht nötig, daß dieses Streumittel in Ställen verwendet wird, sondern man kann in jeder beliebigen Grube dasselbe Resultat erzielen, wenn die Streu einfach mit Jauche oder sonstigen dünghaltigen Flüssigkeiten getränkt wird. Auch in gewöhnlichen Düng- und Abtrittsgruben erhält man auf die billigste Weise guten Dünger, wenn sie entsprechend mit Torf oder Mull ausgefüllt werden.



Brühbudding zu bereiten.
½ Liter gute Milch oder Rahm wird zum Kochen gebracht und ein aus 80 Gramm Mehl zusammengesetzter Teig hineingeföhrt, der unter fortwährendem Umröhren über mäßigem Feuer zu einem dicken Brei verdickt und dann zum Erkalten in eine Schüssel geschüttet wird. Ist die Masse genügend ausgekühlt, so vermischt man sie allmählich mit 8 Eidottern, 100 Gramm Zucker, 3 bis 4 Eßlöffeln geriebenem Mumbrot, einer Prise Salz und der abgeriebenen Schale einer halben Citrone, zieht zuletzt den steifen Schnee der Eiweiße darunter, füllt alles in eine mit Butter beschriebene, mit Zwiebad ausgeföhete Form, legt einen gebutterten Papierbogen darauf und siedet den Budding eine gute Stunde im Wasserbade, um ihn, erkalte, mit einer Chokoladen- oder Fruchtsoße zu Tisch zu geben.

Englische Zungenschnittchen.
Von englischem Kastenbrot, oder wo dieses nicht zur Hand ist, von weichen, einen Tag altem Mumbrot schneidet man 20 gleichmäßige Schnittchen und röhet sie schnell. 100 Gramm Butter röhrt man mit 50 Gramm geriebenem Käse, etwas Pfeffer, wenig Zitronensaft und einem halben Theelöffel Senf zu geschmeidiger Masse und bestreicht die Schnittchen damit. Schöne Franz-Ventros-Zunge schneidet man darauf in dünne Scheiben und belegt die Schnittchen gleichmäßig damit.

Hasen-Filetts aus fines herbes.
Man löst die Filets von Hasentüden, spült sie fein und dünnt sie, fest zugedeckt, mit 100 Gramm Butter, 80 Gramm würflich geschnittenem Speck, gedackten Chalotten, Champignons, zwei Trüffeln, einem Eßlöffel gehackter Petersilie und etwas Fleischbrühe unter firetem Umwenden weich. Hierauf nimmt man das Fett von der Brühe ab, läßt diese mit etwas Zitronensaft aufkochen und richtet sie über den Filets an.

Saurer Schweinebraten.
Man kauft ein Stück Rippespeer oder auch aus der Keule, schneidet alles Fett ab und legt den Braten etwa 3 Stunden in Essig. Dann nimmt man ihn heraus, brät ihn ganz kurz in Butter, wenn man es wünscht, unter Begießen von etwas saurer Sahne, und giebt ihn als sehr schmackhaftes Gericht mit irgend welchen Beilagen. Der sehr zarte Braten, zu welchem man gern etwa 6 Stück Wachholderbeeren nimmt, wird besonders von Herren sehr gern gegessen.

für die kleine Welt.

Rösselsprung

es	him	ein	es		
wohl	hin	en	en	der	wohl
blau	mel	ist	ist	kann	schau
tief	fei	ste	ein	nie	tief
kann	ber	qual	thal	lein	doch
ne	so	stern	ü	so	ein

Tauschrätsel.

Nase, Rind, Mide, naß, Eist, lose, Welle, Fund, Lei e, Oer.

In jedem der obigen Wörter ist ein Buchstabe fortzunehmen und durch einen neuen zu ersetzen. Die neu aufgenommenen Buchstaben ergeben der Reihe nach den Namen eines stauffischen Kaisers.

Silben-Rätsel.

Aus folgenden Silben: end, her, nie, rich, ves, dor, gli, men, pal, the, do, ara, lob, o, to, bert, frau, le, o, ta, a, en, i, o, fi sind acht Wörter zu bilden. Die Anfangs- und Endbuchstaben ergeben zwei männliche Vornamen.

Die 8 Wörter bedeuten: 1. Stadt in England, 2. Edelstein, 3. Fluß in Italien, 4. König des Altertums, 5. Männlicher Vorname, 6. Männlicher Vorname, 7. Weiblicher Vorname, 8. Sänger.

Wandel-Rätsel.

Beschwerlich mit a, Gefährlich mit i, Begehrlich mit u.

Quadraträtsel.

a	a	a	a
a	d	e	e
f	m	m	m
m	n	s	f

Die Buchstaben sind lo zu ordnen, daß dieselben, senkrecht sowohl wie waagrecht gelesen, ergeben: 1. Köpfeil, 2. männlicher Vorname, 3. Fisch, 4. weiblicher Vorname.

(Auflösungen folgen in nächster Nummer.)

Auflösungen aus letzter Nummer.

Treppenträtsel:

g				
e	i			
b	a	d		
e	a	g	e	
n	e	g	e	r

— Scherzfrage: Der Arzt, denn jede glückliche Kur scheint die Sonne und seine Fehler bedeckt die Erde. — Ordnungsrätsel: Parke, Pirle, Post, Frei, R. t. Pai bei, Ci, Ader, Bure, Reife, Korea. — Buchstabenrätsel: volle — Galle. — Vertauschrätsel: Hund, Ohr, Heide, Elias, Naden, Belle, Oder, Land, Licht, Giche, Post, Nummer — Hohenzollern. — Acht Kopf- und Schwanzrätsel:

Main	—	Mi,
Wein	—	Si,
Kaffee	—	Alte,
Turn	—	Ur,
Talmi	—	Alm,
Sachsen	—	Achse,
Meise	—	Es,
Karl	—	Ar.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mitt Wochenausnahme des Tages nach den Sonntagen
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 71.

Dienstag den 25. März.

1902.

Abonnements - Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere auswärtigen Leser, das Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“

bei den Briefträgern oder den Postämtern baldigst erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes vom 1. April d. J. ab keine Störung eintritt.

Die von der Post getroffene Einrichtung, die Zeitungsgelder durch die Briefträger einzulösen zu lassen, hat sich allgemein bewährt. Dem Publikum wird dadurch nicht nur ein bis dahin oft unbecommempfindlicher Gang zur Post erspart. Wir machen auf diese Einrichtung hiermit wiederholt aufmerksam und weisen noch darauf hin, daß die von den Briefträgern ausgesetzten Quittungen rechtsgültig sind.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt bei der Post 1 Mk. 50 Pf. (incl. Bestellgeld), bei unseren Colportieren 1 Mk. 20 Pf. und in unseren Ausgabestellen 1 Mk. Inserate finden im „Merseburger Correspondent“ die zweifachen Verbreitung; auch gewähren wir bei größeren Aufträgen und mindestens dreimaliger Wiederholung 16% Prozent, bei steter Aufnahme ein und desselben Inserats 20 Prozent Rabatt.

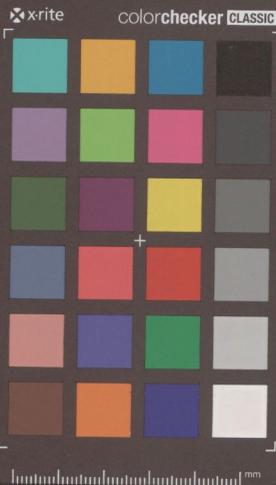
Erpedition u. Redaction
des Merseburger Correspondenten.

Politische Uebersicht.

Die Haltung Deutschlands gegenüber der französisch-russischen Kundgebung zu dem englisch-japanischen Vertrag stützt ein Dilemma in der Münchener „Ang. Ztg.“ wie folgt: „An dem Urteil der deutschen maßgebenden Stelle über die Wirkung des englisch-japanischen Vertrages wird durch diese Kundgebung nichts geändert. Die Bedeutung der Erklärung liegt in der klaren Bestimmung, daß Frankreich die Aufgaben seines Bündnisses mit Rußland auch auf Asien ausgedehnt wissen will. So, wie diese Auffassung zur Zeit formuliert ist, bedeutet sie keine Gefährdung des Friedens, sondern nur eine Klärung in der Gruppirung der Mächte bezüglich der ostasiatischen Politik. Solange von den politisch in Asien interessierten Mächten Rußland allein England und Japan gegenüberstand, war augenscheinlich die Möglichkeit eines kriegerischen Konfliktes eher gegeben, als jetzt wo Frankreich auch in dieser Frage an die Seite Rußlands getreten ist. Daraus, daß der europäische Zweibund offen gegen den neuen Zweibund steht, sind die Chancen der Erhaltung des Friedens eher vermehrt als vermindert worden.“

Südafrika. Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz sind nach Meldungen aus Pretoria die großen Operationen Hamiltons gegen Louis Botha in der Nähe von Ermelo gescheitert.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oesterreich ist am Freitag aus Budapest nach Wien zurückgekehrt. — Im österreichischen Abgeordnetenhaus gab es dieser Tage wieder heftige Austritte zwischen Altheuten und Tscheden. Die Ablehnung des Antrages Stürggh auf Aufhebung der slowenischen Parallelklasse in Gilt und Errichtung eines besonderen slowenischen Gymnasiums in Marburg wurde von den Tscheden und Polen mit demonstrativen Beifall, von den Altheuten mit Lärm begleitet. Die Altheuten irrommelten mit den Puldbedein. Wallis rief: „Hoch die Habsburger, der Teufel hol das Parlament.“ Der Altheuten Berger pfiff auf einem Schälffel und rief: „Das haben wir von den Habsburgern.“ Dazwischen schrien die Altheuten: „Abzug Körber.“ Schließlich riefen gegen 80 Abgeordnete, darunter der frühere Vizepräsident Prade, aus Leibeskräften:



Gesamtstimmung über den Antrag in der abgeänderten Gestalt ward derselbe, nachdem Minister Koyuzes ihn bekämpft hatte, mit 243 gegen 224 Stimmen gänzlich abgelehnt. Darauf nahm die Kammer die Vorlage betreffend die Prämien für die Handelsmarine in der Senatsfassung mit 443 gegen 64 Stimmen an.

Rußland. Nach dem „Petit Parisien“ ist Rußland aus Frankreich auf die Verräthereien des Obersten Grimm aufmerksam gemacht worden. Danach lenkte Oberst Faure, der Chef des zweiten Bureaus des französischen Großen Generalstabes, zuerst die Aufmerksamkeit der russischen Regierung auf das Zusammenwirken des Obersten Grimm mit dem General Puyrethoff, der unter einem falschen Namen an der Riviera weilte. Frankreich habe ein spezielles Interesse an diesen Enthüllungen, da es sich auch um den Verrat fast aller Einzelheiten der französisch-russischen Militärconvention handelte. Faure soll es gewesen sein, der den Nachweis erbrachte, daß Grimm, anstatt fingierter Papiere, vollkommen echte Dokumente ausliefern. — In Finland sind von 16 Pfarrern, die sich geweigert hatten, das neue Wehrpflichtgesetz in ihren Kirchen zu verlesen, vier bestraft worden. Das Domkapitel des Bistums Borga ertheilte einem Pfarrer eine Rüge und verurteilte drei Pastoren zu Geldstrafen: zwei zu Geldstrafen im Betrage von zwei und einem zu einer Geldstrafe im Betrage von drei Monatsgehältern. — Die offiziöse Petersburger Handels- und Industrie-Ztg.“ bezeichnet die Berichte von einer Erhöhung der Steuer auf Auslandespässe als ganz unbegründet.

England. Im englischen Oberhaus fragte am Freitag Lord Wemyss den ersten Lord der Admiralität, Selborne, ob England in dem Falle, daß es mit einer oder mit mehreren europäischen Mächten in Krieg gerathe, sich bezüglich des Schutzes gegen eine feindliche Invasion vollständig auf seine Flotte verlassen könne. Selborne bewachte die Frage ihres Inhaltes wegen und bemerkte sodann: „Ich glaube, es wäre ein schlimmer Tag für England, an dem es die Flotte nicht mehr als eine Waffe betrachten würde, in die es sein Vertrauen auf Schutz gegen einen Einfall setzen könne. Der Flug der britischen Flotte

in einem solchen Kriege wird immer dort sein, wo Schiffe des Feindes zu finden sind.“ — Gegen eine Fremdenwanderung in England nach das Londoner Amtsblatt die Einsetzung eines Ausschusses bekannt, der über Maßnahmen zur Beseitigung der Uebelstände beraten soll, welche der unbeschränkten Einwanderung von Ausländern, namentlich nach London, zugeschrieben werden.

Spanien. In Spanien hat der Minister des Innern in Ausführung eines von der Regierung zur Lösung der Frage der Congregationen gestifteten Beschlusses an die Präfecten ein Rundschreiben gerichtet, durch welches dieselben aufgefordert werden, umgehend einen Bericht über die in ihren Bezirken befindlichen Congregationen, sowie darüber einzureichen, ob dieselben eine Ermächtigung zur Wiederlassung besitzen. Sobald die Berichte eingegangen sind, soll das Dekret vom 19. September 1901 in Kraft treten und sollen demgemäß die Klöster, für welche keine Genehmigung nachgesucht ist, geschlossen werden.

Portugal. In der portugiesischen Abgeordnetenversammlung gab es nach der „Köln. Volksztg.“ vor einigen Tagen einen großen Sturm. Zwischen dem Oberdirector des öffentlichen Unterrichtswesens Abel Andrade, als Vertreter der Regierung, und dem Abgeordneten Mello e Souza waren die Schimpf Worte Defetiere, Räuber, Schurke u. s. w. gefallen. Der Präfect konnte die Gegner nicht befriedigen und hob die Sitzung auf. Heimlich näherte sich Andrade dem Gegner und schlug ihn mit der Faust an den Rücken; dieser aber wendete sich um und versetzte dem Oberdirector eine so tüchtige Ohrfeige, daß er die Treppe heruntertaumelte und in einem Wagen fortgeschafft werden mußte. — In Portugiesisch-Westafrika haben nach einer Meldung des Generalgouverneurs von Loanda die Sumaten (Distrikt Benguela) die Festung Humbe, und die Negerstämme des Duanga den Det Ribollo überfallen und sich verschiedene Wänderungen und Ausstreifungen erlaubt, auch waren drei Eingeborene ermordet worden. Es gelang den Portugiesen, die Aufständischen zurückzuwerfen, jedoch erhoben sich nun auch die Negerhäuptlinge von Dala, Gachibo und Uteca gegen die portugiesische Oberhoheit, so daß sich die Portugiesen, die nur wenige Truppen zur Verfügung hatten, in großer Verlegenheit befanden. Dennoch bestiegen sie nach schwerem Kampfe die Wilden und nahmen den Häuptling von Gachibo gefangen. Die Eingeborenen brachten nun als Tribut 300 Ochsen und huten um Frieden. Das Gleiche thaten andere Negerstämme, die in einem Kampfe bei Abzigette niedergeworfen wurden.

Deutschland.

Berlin, 24. März. Am Geburtstage Kaiser Wilhelm I., am Sonnabend, 22. März, war das Mausoleum im Schloßpark von Charlottenburg wieder reich mit Palästen, Schneebällen, Mandelbäumen, weißen Fischen u. s. w. geschmückt. Um 9 Uhr erschienen die Flügeladjutanten v. Scholl und v. Boehn, bald darauf eine Abordnung des Kaiserlichen Regiments und der Bonner Königsjäger mit Kränzen. Um 9 1/2 Uhr kamen der Kaiser, der die Uniform der Garde du Corps trug, mit der Kaiserin, die schwarz gekleidet war, in einem offenen Schimmelgespann. Im zweiten Wagen saßen der Kronprinz mit Prinz Oskar, im dritten die Prinzen Albrecht und August Wilhelm. Die Majestäten legten einen Kranz aus Lorbeer, Rosen und Levkojen in der Gruft nieder, verweilten dort mit den Prinzen einige Minuten und besichtigten mit ihnen das ganze Mausoleum. Auf dem Rückwege fuhr der Kaiser mit dem Kronprinzen, die Kaiserin mit dem Prinzen Albrecht, im dritten Wagen Prinz Oskar und Prinz August Wilhelm. — Eine Deputation des 1. Infanteriecorps vom Grenadier-Regiment König Wilhelm I. (2. westpreuss.) Nr. 7 in Leipzig hat Sonnabend Vormittag am Denkmal des Königs in der Siegesallee einen Kranz niedergelegt.